

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Abend-Zeitung. 1949-1951 1949**

51 (28.9.1949)



# BADISCHE ABENDZEITUNG

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 28, Telefon 7150-53. Bankkonten: Badische Bank, Karlsruhe; Badische Kommunale Landesbank, Karlsruhe; Südwestbank, Karlsruhe; Stadt-Sparkasse, Karlsruhe. Postscheck: Verlag AZ Badische Abendzeitung, Karlsruhe, Nr. 19 800.

Heimatzeitung  
für Stadt und Land

Erscheint täglich außer Sonntags. Erfüllungsort: Karlsruhe. Monatsbezugspreis 2,40 DM zuzüglich 40 Pfennig Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 54 Pfennig bei Postzustellung. Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. Anzeigenpreis: Die 12gespaltene Millimeterzeile 25 Pfennig.

1. Jahrgang / Nummer 51

Karlsruhe, Mittwoch, den 28. September 1949

Einzelpreis 15 Pfg.

## Neuer D-Mark-Kurs festgesetzt Sowjetische Atomstadt zerstört?

### Bundesregierung zusammengetreten

Einigung der Hohen Kommissare nach 18½stündiger Sitzung

BONN (dpa). Die Hohen Kommissare erzielten in den früheren Morgenstunden ein Übereinkommen über die Abwertung der DM. Die Besprechungen waren am Mittwochmorgen um 5,45 Uhr beendet. Sie haben insgesamt 18½ Stunden gedauert. Der Text des Übereinkommens wird von der französischen Hohen Kommission ausgearbeitet und Bundeskanzler Dr. Adenauer so schnell wie möglich übermittelt.

BONN (dpa). Die deutsche Bundesregierung ist am Mittwochvormittag zu einer Sitzung zusammengetreten. Sie berät über den neuen Wechselkurs der DM, über den sich die Hohen Kommissare in der Nacht zum Mittwoch geeinigt haben. Der neue Kurs selbst soll von deutscher Seite bekanntgegeben werden.

Der endgültigen Einigung der Alliierten über die Neufestsetzung des DM-Kurses sei eine interwärtige Besprechung der drei Hohen Kommissare vorausgegangen, in der der amerikanische Hohe Kommissar McCloy über seine Besprechungen am Montag in Paris berichtete. Im Verlauf der internen Unterredungen auf dem Petersberg hatten sich, wie dpa noch erfährt, zwischen den Amerikanern und den Engländern einerseits und den Franzosen andererseits Meinungsverschiedenheiten ergeben. Wenn auch eine gewisse grundsätzliche Einigung über die Spanne erzielt worden war, innerhalb deren der neue Kurs der DM liegen sollte, so begegneten doch die französischen Forderungen bezüglich deutscher Grundindustrialpreise einer Ablehnung der beiden anderen alliierten Partner.

Die drei Hohen Kommissare standen während des ganzen Verlaufs ihrer Besprechungen in ständiger Verbindung mit ihren Regierungen.

#### Riddleberger informiert Adenauer

BONN (dpa). James Riddleberger, der politische Berater des amerikanischen Hohen Kommissars McCloy, suchte am späten Dienstagabend Bundeskanzler Dr. Adenauer in seiner Privatwohnung auf, um ihn über den neuesten Stand der Beratungen der drei Hohen Kommissare über einen neuen Wechselkurs der DM zu unterrichten.

#### Lebensmittelimporte verlangen Millionensubvention

Frankfurt, (dpa). Der Bundesminister für Ernährung, Dr. Niklas, hat der „Neuen Zeitung“ in einem Interview erklärt, daß ge-

genwärtig von deutscher Seite eine Verlagerung der Lebensmitteleinfuhren vom Dollargebiet in das Sterling-Gebiet geplant werde, um die aus einer Abwertung des Außenhandelskurses der DM entstehende Verteuerung der Einfuhren abzuschwächen. Dr. Niklas sagte, daß unter Beibehaltung der bisherigen Einfuhrstruktur der Subventionsbedarf für Lebensmittelimporte sich auf 900 Millionen DM jährlich stellen werde, wenn eine Festsetzung des Umrechnungskurses von 25 Dollarcent für die DM erfolge. Sollte die DM auf 22,5 Cents abgewertet werden, würde der Subventionsbedarf die Milliardenengrenze übersteigen.

#### 15 000 im Dachauer Massengrab?

MÜNCHEN (dpa). Der bayerische Generalanwalt für rassistisch, religiös und politisch Verfolgte, Dr. Auerbach, gab am Dienstag bekannt, daß ein Lageplan über die Massengräber in der Umgebung des ehemaligen Konzentrationslagers Dachau aufgefunden sei. Aus dem Plan gehe hervor, daß das kürzlich bei Dachau entdeckte Massengrab über 15 000

#### Eine Woche Bonn

Von Erich Klambunde  
Abgeordneter des Bundestags

Die Bevölkerung konnte mit Fug und Recht erwarten, denn so war es ihr im Wahlkampf ausnahmslos von allen Parteien versprochen worden, daß die Regierung schnellstens auf die Beine gestellt und daß das Parlament umgehend seine Arbeit aufnehmen würde.

Wenn bis jetzt, sechs Wochen nach dem 14. August, noch nichts anderes vorliegt als die mühsame Bildung eines Kabinetts, eine vielfach unbefriedigende Kanzlererklärung

(Heute auf Seite 2)

### „Ich war im Uranbergbau“

Enthüllungen eines geflohenen  
Zwangsarbeiters aus Aue.

und eine abgebrochene Parlamentsdebatte über diese Erklärung, so wird das kaum befriedigen können. Die Wähler haben das Recht, mit diesem Ergebnis unzufrieden zu sein. Und auch die Abgeordneten selbst — zumindest die Abgeordneten der SPD — haben ein unbefriedigtes Gefühl, wenn sie auf diese erste Woche der parlamentarischen Arbeit zurückblicken. Sie wünschen einen nahen Termin, an dem wirklich konkrete Aufgaben in Angriff genommen werden können.

Nach 16 Jahren Pause besteht der Bundestag überwiegend aus Neuparlamentariern, die ihr Debüt erst noch geben sollen. Neben den Reden von Frau Wessel, Dr. Schumacher und Ollenhauer war alles andere nicht gerade glanzvoll. Das gilt nicht nur für Niveau und Stil, sondern vielfach auch für die Haltung, die insbesondere in den Zwischenrufen zum Ausdruck kamen. Man wird es gewiß den Abgeordneten der Rechten nicht verargen, daß sie Gegner Schumachers sind. Aber man war doch erstaunt, wie haßerfüllt sie ihre Zwischenrufe machten, als wenn es eine unsachliche Wählerversammlung wäre und nicht die erste Begegnung derer, denen die Zukunft Deutschlands in die Hände gegeben ist. Ein Parlament braucht schließlich bei allen Gegensätzen eine Atmosphäre des gegenseitigen Umganges, und an diesem hat es gerade in den ersten Tagen ziemlich gefehlt.

Auch der qualifizierte Präsident stünde hier vor einer Aufgabe, die sich nicht in einer Sitzung allein lösen läßt. Sie erfordert einen parlamentarischen Erziehungsprozeß von gewisser Dauer. Es darf auch nicht andeutungsweise die Wiederholung jener Szenen geben, die ab 1930 den Parlamentarismus und mit ihm die Demokratie im Bewußtsein des Volkes und besonders der Jugend diskreditierten. Diese Auffassung herrscht offenbar nicht nur in den Kreisen der sozialdemokratischen Fraktion, sondern schien sich wenigstens während der letzten 1½ Tagen allgemein durchzusetzen.

Die Qualität der Abgeordneten hat sich entsprechend dem allgemeinen Charakter der Aussprache noch nicht entfalten können. Was man allerdings der Mehrzahl der Reden und vielen Zwischenrufen entnahm, war nicht gerade hoffnungsvoll. Man wird allerdings berücksichtigen, daß die Freude am Zwischenruf mit der sachlichen Qualifikation nicht verbunden zu sein braucht. Gerade um das Parlament von seiner positiv-sachlichen Seite zu zeigen, erscheint es notwendig, daß die Ausschussarbeiten baldigst beginnen. Es ist noch nicht sicher, ob das bereits diese Woche der Fall sein wird. Man ist also am Beginn. Es gibt noch keine Zeichen dafür, ob und wie sich die an das Werden des Bundestages gebundenen Erwartungen erfüllen werden. Doch es wäre voreilig, schon heute eine leichte Enttäuschung zu zeigen. In den nächsten Wochen wird sich ergeben, ob der Bundestag mehr ist, als die notwendige Folge aus dem Grundgesetz, ob er es versteht, die Probleme des Volkes anzupacken. Das ist eine Aufgabe der Regierungsmehrheit. Kommt sie nicht zu diesem Ziel, so werden die konkreten Vorschläge von sozialdemokratischer Seite zeigen, daß die Schuld nicht bei der Opposition liegt.

### Nordbadens CDU für baldige Volksabstimmung

Gegen Maiers Standpunkt in der Südweststaatsfrage

KARLSRUHE. Eine vom 27. September datierte Denkschrift der Christlich-Demokratischen Union Nordbadens beschäftigt sich eingangs mit den Beamten-Ernennungen ausschließlich durch den Ministerpräsidenten. Hier heißt es wörtlich, daß sich die nordbadische CDU der Auffassung einiger Kabinettsmitglieder, daß die bisherige Übung der Beamten-Ernennungen im Landesbezirk Baden durch den Präsidenten des Landesbezirks einer einwandfreien Verfassungsdeutung nicht entspricht, nicht anschließen könne. Die nordbadische CDU hält es für sehr unwahrscheinlich, daß der Ministerpräsident einen verfassungswidrigen Zustand, der folgerichtigerweise seit dem 25. November 1946 bestände, erst am 15. September 1949 zu ändern bestrebt ist. Die nordbadische CDU glaubt daher vielmehr, daß der Ministerpräsident sein verfassungsmäßiges Recht der Beamtenernennung für den Bereich des Landesbezirks Baden seinerzeit seinem Stellvertreter, dem verstorbenen Landes-Bezirkspräsidenten und Finanzminister Dr. Heinrich Köhler übertrug. Eine ähnliche Vereinbarung möge auch die gleichlaufenden Amtshandlungen des nach Dr. Köhler amtierenden Landesbezirkspräsidenten Gustav Zimmermann legalisiert haben.

Hinsichtlich der Länderneuordnung in Südwestdeutschland ist die CDU des Landesverbandes Nordbaden der Auffassung, daß eine einschneidende Einschränkung der bisher von der nordbadischen Selbstverwaltung mit Wissen des Ministerpräsidenten ausgeübten Rechte im gegenwärtigen Zeitpunkt hieße, eine sekundäre Frage einem primären Anliegen überzuordnen. Die nordbadische CDU kann in keinem Falle Lösungen zustimmen, die ihre Legitimation nicht mit dem klaren Willen des Volkes in einer freien und demokratischen Volksabstimmung ausweisen können. Die gegenwärtige staatliche Gliederung Südwestdeutschlands ist in höchstem Maße unbefriedigend, und es werden sich wohl in keinem der drei Länder Verteidiger dieses Zustandes finden. Dies hat zweierlei zur Folge: 1. Die Neugliederung duldet keinen Aufschub mehr. 2. Eine Volksbefragung ist nur dann sinnvoll und demokratisch, wenn verhindert wird, daß durch eine gewollt oder ungewollt unzulängliche Fragestellung der Wille des Volkes verfälscht wird. Die Alternativfrage kann daher nur lauten: Wiederherstellung der alten Länder Württemberg und Baden oder Südweststaat. Die Auszählung des Wahlergebnisses muß sinngemäß für die alten Länder getrennt durchgeführt werden. Eine spekulative Fragestellung würde auf die Erforschung des echten Volkswillens verzichten und eine Scheinabstimmung sein. Der Südweststaat kann nur als Ergebnis einer freien Willensentscheidung der württembergischen, badischen und hohenzollerischen Bürger geschaffen werden. — Die nordbadische CDU sieht in einem beschleunigten Abschluß der Vorverhandlungen für eine noch im Jahre 1949 durchzuführende Volksbefragung eine wesentliche Verpflichtung der württembergisch-badischen Regierung.

#### Drei Todesurteile in Rastatt

FREIBURG (dpa). Von einem französischen Militärgericht in Rastatt wurden am Dienstag drei ehemalige Aufseherinnen des nationalsozialistischen Frauenkonzentrationslagers Ravensbrück, die 26jährige Maria Minges, die 28jährige Ingeborg Schulz und die 29jährige Ruth Schumann, zum Tode verurteilt. Drei andere angeklagte Aufseherinnen erhielten Gefängnisstrafen mit Zwangsarbeit und zwar Hildegard Beck 20 Jahre, Irene Omort 15 Jahre und Hildegard Lämpel 8 Jahre.

### Rätsel um die Bombenexplosion

Alle beteiligten Wissenschaftler sollen den Tod gefunden haben

DEN HAAG (dpa). Die holländische katholische Zeitung „De Tijd“ läßt sich am Dienstag von einem „Sonderkorrespondenten“ berichten, daß durch eine Explosion im vergangenen Frühjahr die „Atomstadt“ der Sowjetunion zerstört worden sei und alle ihre Einwohner dabei den Tod gefunden hätten. Alle dort arbeitenden Wissenschaftler seien ums Leben gekommen und ihr gesamtes atomwissenschaftliches Forschungsmaterial sei vernichtet worden. Daher, schreibt der Korrespondent, bedeute Präsident Trumans Bekanntgabe, daß die Sowjetunion die Atombombe nicht mehr besitzt, (Reuter).

#### Usedom als Zentrum sowjetischer Raketerversuche

BERLIN (dpa). Im Zusammenhang mit dem Wiederaufbau der früheren V-Waffenfabriken in Penemünde ordnete die sowjetische Militäradministration die Evakuierung der Ostsee-Insel Usedom an, berichtet der Westberliner „Sozialdemokrat“. Die Zivilbevölkerung der Insel wurde bereits zum großen Teil nach Sachsen und Thüringen abtransportiert. Die von der Bevölkerung geräumten Ortschaften wurden von der NKWD sofort hermetisch abgeriegelt. Auf der Greifswalder Oie und auf der Insel Poel in der Nähe Penemündes sollen schon zu einem früheren Zeitpunkt von den Sowjets Zentralstellen für Meßgeräte aufgebaut worden sein, um die aus dem Raum Leningrad über die Ostsee abgeschossenen Raketerversuchsschosse steuern zu können.

Bestattete enthält. Das in dem Plan gekennzeichnete Gebiet wird zur Zeit vermessen und soll zu einem Ehrenhain ausgestaltet werden.

Die Herkunft der vor einiger Zeit entdeckten gänzlich ausgetrockneten Skelette, die zu weiteren Ausgrabungen Anlaß gaben, ist noch nicht geklärt.

#### US-Düsenjäger beim Rheintalmanöver

WIESBADEN (dpa). Nach einer Mitteilung des amerikanischen Luftwaffenhauptquartiers für den europäischen Befehlsbereich sind zu den Herbstmanövern der französischen Besatzungsarmee im oberen Rheintal mehrere Einheiten der amerikanischen Luftwaffe entsandt worden. 60 amerikanische Düsenjäger trafen am Dienstagnachmittag auf dem Flugplatz Wiesbaden-Erbenheim ein. Außerdem landeten 87 Kampfflugzeuge auf dem Frankfurter Rhein-Main-Flughafen. Die Maschinen werden nach Abschluß der Übungen, die vom 27. bis 30. September dauern, auf ihre in Deutschland liegenden Heimatflughäfen zurückkehren.

# „Ich war im Uran-Bergbau“

Erlebnisse und Erfahrungen in Aue — Ein Student berichtet

Wir bringen nachfolgend die Darstellung eines deutschen Studenten, dem es kürzlich gelungen ist, aus dem Uranbergbau der Russen an der sächsisch-tschechischen Grenze zu entfliehen.

Täglich fliehen etwa 150 bis 200 Deutsche aus dem Gebiet um Aue, Annaberg, Joachimstal (Tschechien) und Zwickau. Die dadurch entstehenden Verluste werden aus Transporten ersetzt, die täglich in Stärke von 280 bis 300 Mann durch das Aufnahme-lager Auerhammer geschleust werden.

Diese Menschen liefern die modernen Ski-Verhändler der Ostzone, die mit nur ganz linientreuen SED-Genossen besetzten Bergbauabteilungen der Arbeitsämter. Man verfährt dabei nach einem genau geregelten Plan, der für jedes Arbeitsamt der Ostzone das raffiniert berechnete „Liefersoll“ und den „Liefertermin“ enthält.

## Entlassung nur als Wracks

Anfang dieses Jahres war man kurzfristig versuchsweise von den Zwangsverpflichtungen abgegangen und versuchte durch einen phantastischen Werbefeldzug mit Zeitungsanzeigen, umherziehenden Werbepersonen, Plakattieren und großartigen Versprechungen die ständig erforderlichen Ersatzleute freiwillig zu gewinnen. Die Aktion wurde, nicht zuletzt durch eine spontan einsetzende Flüster-Gegepropaganda, ein glatter Mißerfolg. Seitdem schafft man wieder einen bewachten Sammeltransport mit Zwangsverpflichteten nach dem anderen nach Aue. Trotz dieses großen Ergänzungsnachschubs steigt die Gesamtzahl der Uranarbeiter nicht an, denn

die Ausfälle durch Unglück und Eintreten völliger Arbeitsunfähigkeit sind unwahrscheinlich hoch.

Eine ordnungsgemäße Entpflichtung, das heißt Entlassung, findet nur dann statt, wenn der Arbeiter völlig verbraucht ist. Auch die wenigen auf eine kurze Zeit verpflichteten Arbeiter, meist Handwerker, werden durch eine Klausel im Vertrag der Wismut-AG (Notstand) nicht eher entlassen, bis sie arbeitsunfähig sind. Diese Umstände stellen eine schwere Belastung für die Sozialversicherung dar, die aus dem Uran-Bergbau zurückkehrenden Deutschen sind nur noch Wracks. Im allgemeinen gibt es also nur ein Mittel, um der körperlichen Vernichtung zu entgehen: die Flucht!

Wie kommt es nun dazu, daß die Zustände im Uran-Bergbau so unerträglich sind und zur Vernichtung von Körperlicher Gesundheit und geistiger Spannkraft führen?

Bei Beantwortung dieser Frage sei zunächst ganz objektiv das wenige scheinbar Positive angeführt.

Essen und Bezahlung der noch Gesunden und voll Arbeitsfähigen sind besser als an irgendeiner Stelle der Ostzone. Die sonstigen sozialen Bedingungen, wie Unterkunft, Bekleidung usw., sind (immer unter Voraussetzung der nur kurze Zeit möglichen vollen Arbeitsfähigkeit) wahrscheinlich auch nicht viel schlechter als in anderen Industriegebieten nach dem Kriege. Eine zusätzliche volle Lebensmittelkarte für die Angehörigen, ein raffiniert ausgeklügeltes Prämiensystem mit hohen Geldprämien, Stalinpaketen in fünf Typen, goldenen Aktivisten-Ringen, Fahrrädern, Uhren, Anzugstoffen usw. sind unter Umständen dazu angetan, das letzte aus den Uranarbeitern herauszuholen.

Die Massenflucht hat ihre tiefsten Gründe darin, daß die deutschen Menschen sich in ihrer überwältigenden Mehrheit niemals einer Lebensart werden anpassen können, die ihren Ursprung im östlichen Bolschewismus hat.

Durch ein unvorstellbar ausgebautes Spitzelsystem wird jede unangenehme Meinung brutal unterdrückt. Die schmutzigsten Dienste leisten dabei die Funktionäre der SED und des FDGB. Ein vergessener Kontrollausweis genügt schon, um zwei bis drei Tage, meist ohne Verhör und immer ohne Urteil, in MVD-Zellen Gastfreundschaft zu genießen. Das Furchtbarste an diesen russischen Gefängnissen ist nicht mehr die Knute (es wird kaum noch geschlagen), sondern die zermürbende Ungewißheit über das Schicksal. Das Essen ist beim MVD selbst (nicht in den KZ's) jetzt immer sehr reichlich und recht nahrhaft, wenn es auch nach bekanntem russischen Muster jeweils sechs Wochen dreimal am Tage dasselbe Gericht gibt. Doch was nützt das, wenn im Hintergrund immer die Verschickung nach Rußland droht? Man kann sich kaum jemals richtig verteidigen und ist dem MVD auf Gedeih und Verderb ausgeliefert.

## Dreifacher Bewachungsring

Absperrung und Kontrolle der einzelnen Objekte (Objekt entspricht etwa der Bezeichnung Zechen) liegt allein in den Händen der MVD. Meist ist um die verschiedenen Betriebe ein dreifacher Bewachungskordon gezogen. Bei uns im Geologischen Institut war es so schlimm,

daß wir sogar kontrolliert wurden, wenn wir nur über den Gang zum Abort gingen.

Der einzige Trost war dabei, daß man die mit uns arbeitenden russischen Spezialisten ebenso oft kontrollierte und visitierte wie uns, denn die Herren vom MVD trauen nicht einmal sich selbst.

Die fachliche und administrative Leitung der dreizehn Objekte wird von regulären Offizieren der Roten Armee und beamteten russischen Zivilisten ausgeübt, oft befähigten Fachleuten. Diese sind jedoch in allen ihren

Entscheidungen völlig von den ihnen beigeordneten Polit-Offizieren des MVD (die Bezeichnung „Kommissar“ gibt es nicht mehr) abhängig, so daß auch hier die tatsächliche Gewalt beim MVD liegt.

Aue, einst ein freundliches Städtchen, ist heute ein Stück Rußland

Es leben dort insgesamt ebenso viel Russen wie Deutsche. Die Industrie, die einer fleißigen Bevölkerung Brot gab, wurde 1945 fast restlos demontiert. Der verbliebene oder wiederaufgebaute Rest wurde 1948 vernichtet. Für die einheimische Bevölkerung gibt es außer dem Uranbergbau keine Existenzmöglichkeit mehr. Wer nicht bergbauverwendungsfähig war, wurde evakuiert, um Platz zu schaffen.

Es arbeiten 86.000 Deutsche im Uranbergbau. Davon sind etwa 75–80.000 zwangsverpflichtet, 5 Prozent der Gesamtzahl, über 4.000, sind Frauen. Diese Frauen arbeiten zum Teil unter Tage, während fast die Hälfte von ihnen nie oder selten auf ihren Arbeitsstellen erscheinen, da sie erwünschterweise der vom Russen offiziell verbotenen Prostitution nachgehen.

## Stalinschüler als Vorgesetzte

Die Zahl der Russen im Urangebiet dürfte sich mit der der deutschen Arbeiter zumindestens die Waage halten, wobei allerdings Frauen und Kinder mitgezählt sind.

Auffallend ist die Anwesenheit einer großen Zahl von Stalinschülern im Urangebiet.

Aus ihren Reihen rekrutiert sich der Nachwuchs für alle wichtigen Posten in der UdSSR.

Diese jungen Menschen von 15–17 Jahren, fanatisch im Sinne des Bolschewismus geschult, werden in Aue für alle wichtigeren Funktionen im Uranbergbau ausgebildet. So als Aufsichtspersonal, Kartographen, Laboranten usw. Wahrscheinlich sollen sie als zuverlässige Reserven für den Fall bereitstehen, daß die deutschen Spezialisten schwierig werden, denn es gärt immer.

Ich habe selbst ein ganze Anzahl von Stalinschülern an den Alpha- und Beta-Strahlungs-Meßgeräten (Mit den Alpha-Geräten mißt man die Intensität der Abgabe von gasförmigen Helium-Atomen (30.000 km/sec) ausgebildet. Ich habe den Eindruck, daß sich Rußland auf diese jungen Leute verlassen kann.

Es fällt gewiß niemandem ein, unter großer Gefahr eine wertvolle Erzprobe mitzunehmen, deren Urangehalt man genau kennt und leicht merken kann. Allerdings hat einmal ein Arbeiter, der bei uns die Gesteinsproben in einer elektrischen Mühle pudern sollte, einen Zettling in einer Schnupftabakdose diesen Stoff als „Schnupftabak“ hinausgeschmuggelt und jeweils in Chemnitz einem Mittelsmann übergeben. Durch Verrat eines „Kollegen“ wurde er ergriffen und blieb seitdem spurlos verschwunden.

Das ergiebigste mir bekannt gewordene Vorkommen im Erzgebirge hatte einen Pechblendegehalt von 0,4 Prozent, aber der Russe läßt noch Lager ausbeuten, die einen Gehalt von nur 0,05 Proz. besitzen. Der Durchschnitt liegt bei 0,1 Prozent. Der Fachmann kann ermesen,

welch unvorstellbar große Mengen hier gefördert werden müssen, um im Endergebnis eines komplizierten Arbeitsprozesses nur einige Gramm des so heiß begehrten Uran 235 zu erhalten.

Aber es ist leicht, selbst die unrentabelste Arbeit auszuführen zu lassen, wenn ein anderer dafür bezahlt, wie hier die Ostzone.

Der Abbau der Uran-Pechblende erfolgt meist in bis zu vielen hundert Metern tiefen Schächten, doch gibt es auch ganz vereinzelt Vorkommen, die im Tagebau ausgebeutet werden können. Wer an solcher bevorzugten Stelle arbeiten kann (etwa sechs bis sieben Prozent der Bergleute), hat als einziger die Chance, im Uranbergbau längere Zeit ohne allzuschwere Schäden davonzukommen. Allerdings bleiben auch hier die Ausfallerechnungen durch radioaktive Strahlen nicht aus.

Die hohe Zahl der Unfälle ist auf völlig unzureichende Schutzvorrichtungen zurückzuführen.

## Um das Rundfunkhaus

Stuttgart macht neue Angebote

STUTTGART (AZ). Der Intendant des Süddeutschen Rundfunks, Dr. Eberhard, teilte mit, die Stadt Karlsruhe habe ihm einen Plan überreicht, der den Bau des Funkhauses auf dem Turmberg vorsehe. Der Oberbürgermeister von Karlsruhe habe ferner betont, daß für die Angestellten des Rundfunks, falls Karlsruhe der Vorzug gegeben werde, Wohnraum beschafft würde. Dr. Eberhard fügte hinzu, daß eine Entscheidung über die Angebote bisher nicht gefallen sei.

Die Verwaltungsabteilung des Stuttgarter Gemeinderates nahm ihrerseits zu den Bauplänen des Rundfunkhauses in Stuttgart noch einmal Stellung. Der Verwaltungsrat stellte fest, daß in Stuttgart mehrere Grundstücke für den Ausbau der Sendeplätze geeignet sind. Die Stadtverwaltung ist bereit, mit dem Verwaltungsrat des Süddeutschen Rundfunks neue Verhandlungen aufzunehmen. Baupläne wurden auf dem Ge-

Hunderte von Metern steigt der Arbeiter oft auf glitschigen Holzleitern in die Tiefe. Dort arbeitet er manchmal bis an die Knie im Wasser.

Die unmenschlichsten derartiger Arbeitsbedingungen herrschen im Strafobjekt 08, wohin man alle Geflüchteten und wieder ergriffenen Uranarbeiter unter strengster Aufsicht steckt.

Man treibt die Bergleute zu Arbeitsleistungen an, die auf die Dauer bei den herrschenden Arbeitsbedingungen einfach unmöglich zu erfüllen sind. Wenn sie infolgedessen dann zusammenbrechen und ihr Soll nicht mehr erfüllen können, gibt man ihnen nicht einmal mehr genügend zu essen und alle sonst gewährten Vergünstigungen fallen fort. Der Arbeiter ist durch die starken radioaktiven Strahlen, die von den Pechblendelagern ausgehen, schwersten gesundheitlichen Schäden ausgesetzt. Außer den bekannten degenerativen Zerfallserscheinungen im Gewebe tritt oft unter ihrem Einfluß nach sechs bis zwölf Monaten Impotenz beim Manne ein, während Frauen steril werden. Diese sorgsam verschwiegene Tatsache trägt besonders viel zur seelischen Zerrüttung der meist jungen Bergleute bei. Mir selbst sind zwei Fälle bekannt, bei denen junge Menschen nach der depressierenden Feststellung, impotent zu sein, Selbstmord begingen. Die Schutzvorrichtungen gegen diese häßlichen Strahlungsauswirkungen (vor allem der Gamma-Strahlen), bleigefüllte Kleidungsstücke sind nur den Russen vorbehalten, da sie die Arbeitsleistung der Deutschen beeinträchtigen würden.

Auch die Silikose-Krankheit (Steinstaublunge) verbreitet sich wegen Fehlens ausreichender Absauganlagen mehr und mehr.

Selbstverständlich gibt es nach Art der Potemkinschen Dörfer auch einen Musterbetrieb (Objekt 02). Diesen zeigt man bei offiziellen Besichtigungen den Vertretern östlicher Presse, die dann auch meist darüber — schweigen. Selbst diesen linientreuen Bolschewisten ist das Elend, das sich jedem Besucher von Aue auf Schritt und Tritt aufdrängt, zu offensichtlich, um daraus noch ein Loblied auf die „Schönheit der Arbeit“ im Uranbergbau zu formen.

## Debatte schließt ein

## KPD und WAV traten nicht an

BONN (AZ). Die Sitzung des Bundestages am Dienstag mußte unterbrochen werden, da die Sprecher der WAV und der KPD, die nach Beschluß des Ältestenrates in der Debatte über die Regierungserklärung zu Wort kommen sollten, im Plenarsaal nicht anwesend waren.

Zu Beginn der Sitzung hatten für die CDU die Abgeordneten Eitel, Dr. Frey und Dr. Käfer erneut die Notwendigkeit einer „sozialen Marktwirtschaft“ begründet. Der CDU-Abgeordnete Dr. Frey räumte jedoch ein, daß in der Agrarwirtschaft ohne großzügige Planung nicht auszukommen sei. Der CDU-Redner forderte eine sinnvolle Lenkung der Importe. In erster Linie müßten Futtermittel eingeführt werden, die von der deutschen Landwirtschaft veredelt werden sollen.

Von der Deutschen Partei wandte sich Dr. Mühlensfeld gegen eine Unterbewertung der Landarbeit, während der Abgeordnete der Bayernpartei, Dr. Seelos, erneut gegen das Grundgesetz vom Leder zog, das nach seiner Ansicht kein Zeichen von Demokratie ist.

Die Ausführungen des BP-Abgeordneten wurden dauernd durch Lachsalven unterbrochen. Seine Anrede an das hohe Haus mit „Deutsche Männer und deutsche Frauen“ wurde noch überboten durch seine Kritik an der Regierungserklärung, in der seiner Meinung nach die „geistige Ausrichtung“ gefehlt habe.

Nach Beendigung der Verlegenheitsause forderte der jüngste Abgeordnete, der WAV-Vertreter Löffler, energisch den Abbruch der Debatte, um der Regierung keine Zeit für die produktive Arbeit wegzunehmen. Unter allgemeiner Unaufmerksamkeit des Hauses sprachen abschließend Dr. Wessner von der Nationalen Rechte und der Unabhängige Dr. Ott. Die Sitzung wurde auf Mittwoch, 14.30 Uhr, vertagt. Die Debatte über die Regie-

## Kurz gemeldet

Heidelberg. Die Zahl der heimatlosen Ausländer im amerikanischen Besatzungsgebiet beträgt zur Zeit etwa 285.000. Davon sind rund 150.000 in IRO-Lagern untergebracht.

Stuttgart. Die „Notgemeinschaft“ erklärte am Dienstag, daß der als ihr Kandidat in den Bundestag gewählte katholische Geistliche Dr. Ost nach wie vor das Vertrauen der „Notgemeinschaft“ besitzt.

München. In einer Nachlaßverhandlung gegen den ehemaligen Gauleiter von Bayern, Adolf Wagner, verfügte die Hauptprüfkammer München am Dienstag, daß das Vermögen des Betroffenen zu Wiedergutmachungszwecken bis auf dreitausend DM eingezogen wird.

Bonn. Der Handelsvertrag zwischen der deutschen Bundesrepublik und der Sowjetzone steht vor dem Abschluß. Aus der Bundesrepublik einschließlich der Westsektoren Berlins sollen Waren im Werte von 270 Millionen D-Mark nach der Sowjetzone geliefert werden.

Bardel. Auf Beschluß der für die Veränderungen an der deutschen Westgrenze zuständigen Pariser Kommission wurden am vergangenen Samstag im Gebiet Bardel westlich von Bentheim 36 Hektar Land an Holland angegliedert. Damit hat Deutschland in diesem Gebiet insgesamt 150 Hektar Land verloren. Durch die neuen Abtretungen kommen zwei Bauernhöfe und drei Zehlhäuser an Holland.

Rom. Der Streik der italienischen Seeleute durch den die Schifffahrt in den wichtigsten Häfen Italiens seit fast drei Wochen gelähmt war, ist am Dienstagabend abgebrochen worden.

Hongkong. Der politische Konsultativrat des kommunistischen besetzten China bestimmte am Dienstag die frühere chinesische Hauptstadt Peiping, die nun wieder den Namen Peking erhält, zur Hauptstadt der kommunistischen Volksrepublik China.

New York. Die Außenminister Bevin, Acheson und Schuman haben, wie von zuverlässiger Seite verlautet, für Mittwoch eine Konferenz vereinbart, um sich mit den Ergebnissen des Außenministertreffens vom Montagabend über die Oesterreichfrage zu beschäftigen.

Tokio (dpa). 148 Passagiere wurden verletzt — davon 40 schwer — als ein vollbesetzter Wagen eines elektrischen Zuges am Dienstag zwischen Osaka und Kyoto in Flammen aufging. Die Passagiere waren bereits mit brennenden Kleidern aus den Türen und Fenstern des Wagens gesprungen, bevor der Fahrer den Brand bemerkte. (Reuter)

Die Regierungserklärung wird heute mit einer Rede des SPD-Abgeordneten Prof. Carlo Schmid und einer Verlautbarung des Bundeskanzlers abschließen.

## Wer entscheidet über Bundessitz?

FRANKFURT/MAIN (dpa). Der hessische Finanzminister Dr. Hilpert vertrat in einem Interview mit der amerikanischen „Neuen Zeitung“ die Ansicht, daß die letzte Entscheidung über den Bundessitz beim Bundessrat liegt. Nach dem Grundgesetz sei die Verabschiedung des Bundesgesetzes die Zustimmung des Bundesrats gebunden. Selbst wenn der Bundestag Bonn zum Bundessitz bestimme, bestehe keine Aussicht, daß die Länder einem Ausgabetat zustimmen der die schwierige finanzielle Lage der Bundesregierung mißachte.

## Amerikanischer Richter stellt jugendliche Einbrecher

FÜRTH (dpa). Zwei Jugendliche im Alter von 18 und 20 Jahren wurden am Wochenende bei einem Einbruch in der Wohnung des amerikanischen Richters Hulse in Fürth festgenommen. Der Richter hatte in den unteren Räumen seiner Wohnung verdächtige Geräusche gehört und stand plötzlich drei Einbrechern gegenüber, deren einer ihn mit einem Karabiner bedrohte. Der Richter schoß aus der Hüfte und verwundete den bewaffneten Einbrecher tödlich. Die beiden Komplizen ergaben sich daraufhin. Sie gaben bei der Vernehmung zu, mindestens ein halbes Dutzend Einbrüche verübt zu haben, darunter auch einen im Haus des kommandierenden amerikanischen Generals von Nürnberg-Fürth.

## Wie wird das Wetter?

Weiterhin Altweibersommer

Uebersicht: Anzeichen für eine Aenderung der augenblicklichen Wetterlage sind noch nicht vorhanden.

Vorhersage des Amts für Wetterdienst, gültig bis Donnerstagabend: Bei schwacher Luftbewegung heiß bis wolkenlos. Oertliche Frühnebel. Höchsttemperaturen 23 bis 26 Grad, Tiefsttemperaturen 6 bis 9 Grad.

AZ. Badische Abendzeitung Verlagssort Karlsruhe. Verlag: Karlsruhe, Waldstr. 28. Tel. 1156-52. Verlagsleiter: Wilhelm Nikodem. Verantwortlicher Redakteur: Hans G. Schlenker. Anzeigenleiter: Theodor Zwecker. Für unverlangte Manuskripte keine Gewähr. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beigefügt ist. Mit Namen gekennzeichnete Artikel stellen die Meinung des Autors, nicht unbedingt die der Redaktion dar. Verlag und Druck: Karlsruher Verlagsgesellschaft G.m.b.H., Karlsruhe, Waldstraße 28. Fernruf 1156-52.

# KARLSRUHE

## Altweibersommer

Was „Alte Weiber“ mit „Indianer“ zu tun haben, ist nicht einwandfrei festzustellen, ohne irgendwie ins „Fettnäpfchen zu treten“. Bevor man diese Behauptung aufstellt, müßte man sich eigentlich vergewissern, von welcher Seite die größere Gefahr droht, um sich entweder bei den alten Weibern oder bei den Indianern — besonders in Karlsruhe — eine Rückendeckung zu schaffen.

Und dennoch besteht unzweifelhaft ein Zusammenhang. In Deutschland nennt man die letzten Herbsttage „Altweibersommer“ — nach dem Motto: „Kiß me, I am the autumn...“, während in Amerika diese Schönwetterperiode mit „Indianersommer“ bezeichnet wird, wobei wir trotz dreijähriger Besatzung noch nicht so tief in die amerikanische Mentalität eingedrungen sind, um zu erkennen, wieso die „Tage der letzten Rose“ etwas Indianerhaftes an sich haben. (Wir Deutschen sind anscheinend doch ungelehrte Schüler!)

Amtlich heißt es: Die großräumige Ausbildung einer stationären kontinentalen Hochdrucklage fordert einen Kaltluftblock in Westeuropa. (Sollte das de Gaulles sein?) Diese Entwicklung bahnte sich in diesem Jahr in der letzten Woche an. (Erst?) Prognostisch läßt sich der Altweibersommer gut erfassen. Und zwar entspricht häufig tiefer Druck über Mitteleuropa um den 17. 9. herum. (Unserer Ansicht nach schon viel früher!) Eine markante Altweibersommerlage um den 27. 9. Da haben wir's... Wir befinden uns laut Wetterbericht mitten im Indianersommer, wenigstens in der amerikanischen Zone. Wie die Sache bei den anderen heißt — zum Beispiel bei den Russen — ließ sich nicht feststellen.

Vielleicht wird bei den „Großen Vier“ in diesem Punkt eine Einigung erzielt, nachdem doch „Beide“ in einer so heißen Frage wie die der Atombombe in so trefflicher Art (Jeder hat sie, da ist es gleichgültig, von welcher man getroffen wird!) zu einem überraschenden Ergebnis gekommen sind. Heißkö.

## Der Sternhimmel im Oktober

Bald nach Sonnenuntergang erblicken wir im Westen als „Abendstern“ die Venus, die anfangs um 19.30 Uhr Bahnzeit untergeht, ihre Sichtbarkeit aber bis Monatsende auf über eine Stunde verlängert und zu Monatschluß um 19 Uhr unter den Horizont sinkt. Auch der Planet Jupiter erscheint im Süden noch in der Dämmerung; der im Schützen stehende Planet geht um 23.30, zu Ende schon gegen 22 Uhr unter. Der abendliche Fixsternhimmel zeigt im Westen den Bootes mit Arktur, die Krone, Herkules und den Schlangenträger, während in Nähe der Süddlinie der Adler steht; von ihm leitet die Milchstraße zu dem in Nähe des Scheitelpunktes stehenden Schwan, westlich davon zur Leiter mit Wega und dann im Nordosten zu Kepheus und dem „W“ der Kassiopea, tiefer im Nordosten zu Perseus und Fuhrmann mit der hellen Kapella. Fast in seiner tiefsten Stellung im Nordosten steht der Wagen. Am Südosthimmel finden wir den Pegasus mit der sich nach Osten anschließenden Andromeda, darunter die Fische und den Widder und etwas später gehen die Plejaden, das Siebengestirn auf, denen später der Stier mit dem roten Aldebaran und die Zwillinge folgen, um Mitternacht erbebt sich im Osten schon das Wintersternbild des Orion. — Am Morgenhimmel geht zunächst um 1.30 Uhr (Monatsende schon 1 Uhr) Mars auf; er wandert ostwärts auf den Löwen und seinen Hauptstern Regulus zu. Im Löwen steht Saturn, der anfangs um 4, zu Ende schon 2.30 Uhr aufgeht. Schließlich bietet in der zweiten Monatshälfte sich die günstige Gelegenheit, den Merkur zu sehen, der am 3. in unterer Konjunktion mit der Sonne unsichtbar ist, zur Zeit seiner größten scheinbaren Sonnenferne (19.) aber um 5.15 Uhr im Osten aufgeht. Er ist schon ab 13, etwa 20 Minuten lang in der Morgendämmerung sichtbar, am 20. 3/4 Stunden vor der Sonne ist auch bis Monatsende noch für etwa 1/2 Stunde sichtbar. Besonders in der ersten Monatshälfte sehen wir am Morgenhimmel vor Beginn der Dämmerung die dann steil ansteigende Pyramide des Zodiakallichtes den Reflex der Sonnenstrahlen an Staubmassen, welche innerhalb der Erdbahn die Sonne umgeben. — Der Mond leuchtet in der Nacht vom 6.—7. in vollem Glanze, auf die dabei eintretende Mondfinsternis weist noch ein besonderer Aufsatz hin. Letztes Mondviertel ist

## Neue Möglichkeiten für Komponisten

Prof. Trautwein führt sein Instrument vor

Das Landesgewerbeamt bot gestern interessierten Kreisen die Gelegenheit, ein noch ungewohntes Musikinstrument kennenzulernen. Prof. Dr. Ing. Trautwein entwickelte ein elektro-akustisches Musikinstrument, bei dem die elektrischen Schwingungen für die aktive Musik ausgenutzt werden. Es handelt sich also nicht um die Imitation anderer Instrumente oder nur um deren Verstärkung, sondern um ein solistisches Instrument, das neue musikalische Möglichkeiten bietet. Man empfand bei dem Konzert eine gewisse Diskrepanz zwischen den klassischen Stücken und der modernen Klangfarbe. Das Trautweinium wurde schon seit 1932 zur musikalischen Unterhaltung von Filmen verwendet. Hier liegen wohl auch die Zukunftsmöglichkeiten dieses Instrumentes. Prof. Trautwein

## AZ-Gespräch mit einem Karlsruher Stadtrat

# „Herr Stadtrat könnten Sie nicht...?“

„Du, Anton, wir können unmöglich das Zimmer abgeben. Heu's war schon wieder der Mann vom Wohnungsamt hier. Sprich doch mal mit dem Stadtrat XYZ. Du kennst ihn doch!“ Da bleibt dem schlechtesten Ehemann nichts anderes übrig als zu dem Stadtrat zu gehen und ihm die Angelegenheit vorzutragen.

Besonders die „kleinen Leute“, die nicht so sprachgewandt wie andere sind, wenden sich hilflos an irgendjemanden, wenn auch nur ganz entfernt bekannten Stadtvater. Der Stadtrat sieht die Notlage ein und wendet sich seinerseits an das Wohnungsamt, um nach Möglichkeit den begrifflichen Wunsch der Leute zu unterstützen. Am nächsten Tag kommt ein anderer zu ihm, der dringend ein Zimmer sucht, wenn es auch noch so klein ist. (Groß darf es wegen des Preises schon gar nicht sein!) Wieder folgt ein Telefongespräch mit dem Wohnungsamt, dem natürlich noch der Anruf vom Tag vorher in „den Ohren klingt.“

Wie uns versichert wird, sind Wohnungsanliegen das häufigste Begehren der Bevölkerung, was weiter nicht verwundert, da sich in Karlsruhe hunderte von Familien auf „ständiger Wohnungssuche“ befinden. Die Decke ist eben zu klein, und jeder versucht an irgend einem Eck zu ziehen. Dabei liegt einer immer im Freien! Aber nicht nur bescheidene Wünsche werden vorgetragen. Auch übertriebene Forderungen werden gestellt, sodaß der Stadtrat genötigt ist, dem Besucher die eigenen vier Wände zu zeigen.

Eine weitere — leider die Fürsorgeempfänger, die aus naheliegenden Gründen mit der Unterstützung nicht auskommen können. Hier ist ebenso schwer zu helfen wie in Wohnungsangelegenheiten. Denn was man dem einen verspricht, wird zwangsläufig an irgendeiner Stelle einem anderen weggenommen.

Ein weiteres Zeitproblem kommt täglich in Form einer verzweifelten Bitte an die Vertreter der Bevölkerung heran: Die Lage auf dem Arbeitsmarkt. „Herr Stadtrat, Sie kennen doch den Herrn... Könnten Sie nicht...?“

Bei über 10 000 Arbeitslosen im Arbeitsamtsbezirk von Karlsruhe ist diese Bitte von allen wohl die verständlichste. Der Winter steht vor der Tür, und die Betroffenen wissen nicht, womit sie Kartoffeln, Holz und Kohlen kaufen sollen. Da sind vor allen Dingen die Leute der AAK, die in Bälde entlassen werden müssen, und die irgendeine Arbeit suchen, um über den Winter zu kommen.

Auch Bitten anderer Art werden an den Stadtrat herangetragen: Einer will ein Haus bauen. Das notwendige Geld ist nicht vorhanden, er braucht deshalb Baukredite. Jeder ist der — für seine Person berechtigten Auffassung, daß sein Fall besonders „schlimm und ellig“ oder in einer wirklich krassen Art ungerecht ist. Die Nachkriegszeit brachte so viel Elend und Not über die Bevölkerung, daß es unmöglich ist, allen zu helfen.

Neben diesen rein „privater Konsultationen“ haben die Stadträte außer den Stadtratsitzungen, denen jeweils eine Fraktions-sitzung vorausgeht, in jeder Woche noch Sitzungen von Sonderausschüssen. Fast jeder unserer Stadtväter ist Mitglied einer Sonderkommission, wie der Schulgeldkommission, des Schulausschusses, der Wohnungskommission, des Fürsorgeausschusses u. a. In diesen Sitzungen, in denen genau wie bei den persönlichen Aussprachen das Elend wie ein roter Faden hindurchzieht, häufen sich die

Probleme unserer Tage in einem kaum ertragbaren Maß.

Von all diesen Arbeiten hat die Bevölkerung wenig Ahnung. Sie erfährt meistens nur von den Stadtratsitzungen, in denen — wie bei der vergangenen — unpopuläre Beschlüsse gefaßt werden müssen. Auf der einen Seite steht die Verantwortung vor der Wählerschaft, und auf der anderen Seite müssen die Interessen der Stadt, die gezwungenermaßen auf lange Sicht planen muß, vertreten werden, soll der augenblickliche Stadtrat nicht in späterer Zeit als unfähig bezeichnet werden. Es gilt, die städtischen Betriebe zu fördern, die letzten Endes neben der ansässigen Industrie das Kapital jeder Gemeinde darstellen.

Auf unsere Frage, welche die befriedigendste Sitzung gewesen sei, wurde die Sitzung genannt, in der beschlossen wurde, daß Karlsruhe wieder ein „Kleines Haus“ mit einer großen Ausstellungshalle bekommt. Weiter wurde die Erklärung abgegeben, daß sich Karlsruhe mit allen Mitteln bemühen wird, die Ansprüche des Süddeutschen Rundfunks zu befriedigen, um diese Chance nicht aus eigenem Verschulden zu verpassen. Darüber hinaus aber muß sich Karlsruhe anstrengen, noch mehr Industrie heranzuziehen, um krisenfesten Zustände zu schaffen. H. K.

## Fehlspur — 100 Meter zurück

Treffen der Karlsruher Falkengruppen

Am 25. September hielten die Karlsruher Falkengruppen — Kinder und Jugendliche — ein gemeinsames Treffen ab. Am frühen Morgen trafen die verschiedenen Kindergruppen, von ihren Stadteilen kommend, auf dem Freien-Turner-Platz ein. Nach einigen Reigen-spielen der Kinder maßen sich die Jugendgruppen von Karlsruhe und Ettlingen im Handballspiel, das nach hartem Kampfe mit 4:1 von Ettlingen gewonnen wurde. Es folgte ein für die Beteiligten sehr aufregendes Spiel der Oststadtkindergruppe gegen eine kombinierte Mannschaft der Kindergruppen Daxlanden und Weierfeld. Zur Beruhigung der erhitzten Gemüter setzte ein fröhliches Singen ein, bis der Ruf zum Mittagessen erscholl, das unterdessen die Mädels der Jugendgruppen bereitet hatten.

Während alle Falken mit Essen beschäftigt waren, geschah etwas Ungeheuerliches. Man denke sich den Schrecken, als plötzlich jemand entdeckte: unsere Wimpel sind weg! Nuff et-

liche Papierechnitzel lagen an der Stelle, wo sie gestanden! Eine aufregende Schnitzeljagd in den Hardtwald setzte ein. Wie stolz und enttäuscht zugleich waren die kleinen Jäger, als sie unter einer Wurzel, oder an einem Baume einen Zettel entdeckten: „Fehlspur! 100 m zurück, rechts abbiegen. Freundschaft!“ Und wie nachdenklich waren sie, wenn plötzlich auf den Weg gekritzelt ein Fragezeichen gesichtet wurde.

Schließlich sahen sie auf einem Querweg einige Sturmfalken mit den rot leuchtenden Wimpeln fliegen und hatten sie schnell eingeholt. Der laute Ruf Uuuuu... teilte den anderen Gruppen mit, daß die Wimpel gefunden waren. Nach kurzer Ruhepause zogen die Kinder wieder auf den Platz zurück.

Die Jugendlichen richteten für die Kleinsten Fahrrad-Transporte ein. Auf den Platz zurückgekehrt, veranstalteten die Gruppen einen Singwettbewerb. Die Kinder zeigten lustige Spiele, die sie im Zeltlager gelernt hatten und bald wurde es Zeit, den Heimweg in die Stadt anzutreten. Die Lampione wurden angesteckt und im Schein der bunten Lichter zogen die Falken durch die dunklen Straßen. Auf dem Platze vor der Hauptpost wurde der Schlusskreis gebildet, einige Lieder legten der Oeffentlichkeit Zeugnis ab von den Zielen der Falken: Freundschaft, Ordnung und Solidarität. E.H.

## Gefährlicher Sittlichkeitsverbrecher festgenommen

Einer Streife der Kriminalpolizei gelang im Durlacher Wald die Festnahme eines lang gesuchten Sittlichkeitsverbrechers, der seit längerer Zeit im Durlacher- und Hardtwald sein Unwesen getrieben hatte. Dem Täter, der in der Regel ein Fahrrad bei sich führte, konnte nachgewiesen werden, daß er im Laufe des Jahres in mehreren Fällen Frauen unter Drohung und Mißhandlung gewaltsam zum Geschlechtsverkehr genötigt hatte.

Bei dem Täter handelt es sich um einen 38-jährigen, ledigen Kraftfahrer aus Karlsruhe, von kleiner Gestalt. Sollten gleichartige Fälle noch nicht zur Anzeige gekommen sein, so wäre sofortige Mitteilung an die Kriminalpolizei, Karl-Friedrichstraße 15 oder Durlach, Amtshausstraße 11, sehr erwünscht.

## Kurz gesagt — klein gedruckt

**Dichterabend in der Volksbücherei.** Am Donnerstag, den 29. September, 19.30 Uhr, findet im Kunstverein, Waldstr. 3, ein literarisch-musikalisches Vortragabend statt. Die Städtische Volksbücherei stellt zu Beginn ihrer Winterreihe ein junges dichterisches Talent, die jugendliche Karlsruherin Isolda Fuhs, mit einer Auswahl ihrer feinstempfindenen Dichtungen vor. Die Rezitation hat Gisela Prütter vom Badischen Staatstheater übernommen. Am Flügel untermal Kapellmeister Rolf Schickle die drei Programmteile mit Tonwerken von Beethoven, Brahms, Schumann und Clara Faist. Im großen Saal der Kunstausstellung wird die Veranstaltung einen besonders reizvollen Rahmen haben. Eintritt frei.

**Frauen-Forum.** Am Donnerstag findet im Ziegleraal, Baumeisterstraße das Erste Frauen-Forum unter dem Motto: „Frauen fragen — Frauen tragen ihre Sorgen vor“.

**Kalender der Parteien: SPD.** Heute abend, 20 Uhr, findet im „Kronenfels“ eine Frauen-Versammlung statt.

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal

## Jugendlicher Ausreißer

Schon als Jugendlicher geriet der 18jährige Lehrling Günther O. aus Karlsruhe auf die eheleiche Bahn. Im Verlaufe eines halben Jahres stand er dreimal wegen Diebereien vor dem Jugendrichter. Im Mai wurde er in die Erziehungsanstalt Flehingen eingeliefert. Nach sechsstägigem Aufenthalt entflohr er und versuchte, nach Frankreich zu entkommen. An der Grenze erwischte, wurde er drei Wochen in Germersheim eingesperrt. Mitte Juni erhielt er Urlaub vom Jugendgefängnis und benutzte die Gelegenheit zu einem Ausflug nach Speyer, Worms, Mainz und Stuttgart, wo er wieder gefaßt wurde und zehn Tage brummen mußte, weil er keine Papiere hatte. In das Erziehungsheim Sinsheim zurückgebracht, nahm er am 27. August Reißaus. Am nächsten Tage wieder ergriffen, sollte er am 29. August durch einen Beamten nach Sinsheim zurückgebracht werden. An der Straßenbahnhaltestelle vor dem Hauptbahnhof türmte er zum dritten Male. Nach seiner Ergreifung erklärte er dem Kriminalbeamten, er werde sofort wieder fliehen, wenn er in die Erziehungsanstalt eingewiesen werde. Das Amtsgericht verpaßte dem hartnäckigen Ausreißer drei Monate Gefängnis.

Aus dem amerikanischen Gerichtssaal

## Sechs Jahre Gefängnis für einen Autodieb

Vor dem Distrikt-Gericht der US-Besatzungsmacht stand der 38jährige Hans Händels wegen Einbruchs in einer Stempel-fabrik in Rosenheim und Diebstahls von vier deutschen von der Besatzungsmacht beschlag-

nahmen Personenkraftwagen. Weiter hatte er sich wegen Diebstahls eines PKW's und eines Lastkraftwagens zu verantworten. Sämtliche gestohlenen Fahrzeuge wurden bis auf eines sichergestellt. Die Anklage wirft ihm weiter vor, eine polizeiliche Anmeldung gefälscht zu haben, um in den Besitz einer Kennkarte auf sein Pseudonym zu kommen. Ebenso hatte er seinen Führerschein mit Hilfe der gestohlenen Stempel, sowie Entlassungspapiere und eine Verkaufs- und Freigabebescheinigung für einen der stohlenen PKW's gefälscht.

Selten dürfte ein Angeklagter vor Gericht gestanden sein, der mit einer solchen Offenheit seine Verbrechen zugab. Er hatte sämtliche Verbrechen nur begangen, um notleidenden Menschen zu helfen. Das Gericht bezeichnete die Hilfe für Andere als eine der höchsten Tugenden der Menschen, doch sei die Methode zu verwerfen. Der amerikanische Richter Ralph H. Agate jr. bemühte sich in objektiver Weise das Urteil zu fällen, und verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von 6 Jahren. G. F.

## Badisches Staatstheater

Im Staatstheater wird heute abend, um 19.30 Uhr, die Lehar-Operette „Die lustige Witwe“ (Platzmiete A) und morgen um 19.30 Uhr „Maria Stuart“ (Platzmiete C) aufgeführt.

# BRUCHSAL und Umgebung

## Treibstoffausgabe für Oktober

Mittwoch, 28. 9., von 8.00—11.30 Uhr und von 14.00—17.00 Uhr, in Bruchsal nur für Fahrzeughalter aus Bruchsal-Stadt.

Donnerstag, 29. 9., von 8.00—11.30 Uhr und von 14.00—16.30 Uhr, in Bruchsal, nur geschlossene Ausgabe an die Gemeinden nach festgelegtem Abholungsplan für die Kreisorte:

Bahnbrücken 8.00 Uhr, Büchenau 8.30 Uhr, Gochsheim 9.00 Uhr, Hambrücken 9.30 Uhr, Karlsdorf 10.15 Uhr, Menzingen 11.00 Uhr, Münzesheim 11.30 Uhr, Neudorf 14.00 Uhr, Neuenbürg 14.30 Uhr, Neuthard 15.00 Uhr, Oberacker 16.00 Uhr, Oberwisheim 16.30 Uhr.

Freitag, 30. 9., von 8.00—11.30 Uhr in Bruchsal, nur geschlossene Ausgabe an die Gemeinden: Odenheim 8.00 Uhr, Ubstadt 8.45 Uhr, Unterwisheim 9.30 Uhr, Weiher 10.15 Uhr, Zeutern 11.00 Uhr.

Freitag, 30. 9., von 14.00—17.30 Uhr im Rathaus Mingolsheim, für die Kreisorte: Kronau, Langenbrücken, Mingolsheim, Ostringen und Stettfeld.

Samstag, 1. 10., von 8.00—11.30 Uhr im Rathaus Helmshelm, für die Kreisorte: Gondelsheim, Heildelsheim, Helmshelm, Neibshelm und Obergrombach.

Montag, 3. 10., von 8.00—12.00 Uhr und 14.00 bis 17.00 Uhr in Philippsburg, für die Kreisorte: Hüttenheim, Oberhausen, Philippsburg, Rheinhausen und Rheinsheim. Die Gemeinde Rheinsheim hat Anweisung, die Treibstoffmarken geschlossen in Philippsburg abzuholen und in der Gemeinde an die Fahrzeughalter zu verteilen.

Dienstag, 4. 10., von 8.00—12.00 Uhr und 14.00 bis 16.00 Uhr in Kirrlach, für die Kreisorte: Kirrlach, Wiesental und Waghäusel.

Mittwoch, 5. 10., von 8.00—11.30 Uhr und 14.00 bis 17.00 Uhr in Bruchsal, für die Kreisorte: Forst und Untergrombach.

Die Treibstoffmarken für die Orte: Bahnbrücken, Büchenau, Gochsheim, Hambrücken, Karlsdorf, Menzingen, Münzesheim, Neudorf, Neuenbürg, Neuthard, Oberacker, Oberwisheim, Odenheim, Ubstadt, Unterwisheim, Weiher und Zeutern sind geschlossen durch die Gemeindeverwaltungen auf dem Wirtschaftsamts (Treibstoffstelle) Bruchsal in Empfang zu nehmen und im Rathaus der betreffenden Gemeinden an die Fahrzeughalter auszugeben.

Um den riesigen Andrang bei der Ausgabe in Philippsburg abzuschwächen und den Fahrzeughaltern Zeitersparnis und den Weg nach Philippsburg zu ersparen, werden die Treibstoffmarken für die Orte: Kirrlach, Wiesental und Waghäusel im Rathaus Kirrlach auszugeben.

Die Ausgabe für die Kreisorte Kronau, Langenbrücken, Mingolsheim, Ostringen und Stettfeld findet diesmal im Rathaus Mingolsheim statt.

Für die Kreisorte: Gondelsheim, Heildelsheim, Helmshelm, Neibshelm und Obergrombach erfolgt die Treibstoffausgabe wieder im Rathaus in Helmshelm.

## Schach in Bruchsal

Das Sommerturnier um die Schachmeisterschaft der Stadt ist beendet. Endergebnis: Sperle, Bruchsal: 5 Punkte; Abaffy, Philippsburg: 5 P.; Zimmermann: 4½ P.; Schöner, Neudorf: 4 P.; Stecher, Bruchsal: 4 P. Um die Stadtmeisterschaft wird zwischen Sperle und Abaffy am Mittwochabend ein Stichekampf ausgetragen.

Menzingen. In der Gemeinde Menzingen wird die Landstraße 1. Ordnung, Nr. 553, zur Vornahme von Bauarbeiten auf die Dauer von fünf Tagen gesperrt.

Mingolsheim. In der Gemeinde Mingolsheim werden die Hammerstadtstraße und Viktoriastraße für alle Fahrzeuge gesperrt.

## Rund um Karlsruhe

### Heimkehrer

Am Montag traf ein Transport von 70 Heimkehrern aus russischer Gefangenschaft für die amerikanische Zone ein. Davon wurden entlassen nach Karlsruhe: Arthur Knecht, 15. 1. 13, Lager 7182; Walter Kupferer, 1. 11. 24, Lager 7182-9; Heinrich Ritzel, 11. 12. 08, Lager 7182-9; nach Durlach: Fritz Steinbrunn, 28. 5. 20, Lager 7182; nach Etsenrot: Fritz Geiser, 8. 11. 12, Lager 7182-9; nach Sulzbach: Otto Lumpp, 5. 8. 14, Lager 7475.

Nach Bruchsal-Stadt: Karl Haselmeyer, 7. 4. 1914, Lager 7182-9. Nach Bruchsal-Land: nach Oberhausen: Pius Spahn, 23. 9. 09, Lager 7182-9; nach Kronau: Karl Hillenbrand, 11. 2. 21, Lager 7182-2; nach Untergrombach: Franz Becker, 16. 8. 23, Lager 7182-9; Karl Holter, 8. 9. 12, Lager 7182.

Nach Pforzheim: Werner Kreis, 5. 7. 29, Lager 7182-9; nach Eisingen: Herbert Melzig, 13. 7. 11, 1182-9; nach Königsbach: Erich Kraut, 13. 4. 23, Lager 7182-9; nach Oeschelbrunn: Franz Ginter, 12. 11. 02, Lager 7475-3.

Die Heimkehrer kommen aus den Lagern: Schacht, Rostow, Iswaninow.

Ettlingen. Die hiesige Polizei verhaftete in der vergangenen Woche einen 20jährigen Auswärtigen, der in den Straßen der Stadt öffentliches Ärgernis erregt hat. Der Verhaftete wurde ins Gefängnis eingeliefert. — Eine 38jährige Frau wurde zur Anzeige gebracht, weil sie mit einer bis Ettlingen gültigen Fahrkarte auf der Albtalbahn bis Karlsruhe weitergefahren ist und den nachgeforderten Fahrpreis nicht zahlen konnte. Sie muß sich wegen Betrugs verantworten. — Im Gewann „Hintere Steige“ wurde ein Gartenhaus erbrochen und sieben fette Hasen daraus entwendet. — Auf einem Gutshof wurde die dort aufgehängte Wäsche gestohlen, während aus einem Haus für ein Fahrrad entwendet wurde. Bei allen Diebstählen sind die Täter bis jetzt unbekannt. — In der vergangenen Woche wurden 26 Personen wegen Verkehrsverstößen angezeigt. — Außer dem bereits gemeldeten Unfall eines Mädchens in der Rheinstraße ereignete sich ein zweiter Verkehrsunfall in der Pforzheimerstraße, wo ein Personenzug mit einem Motorradfahrer und Reitwagen zusammenstieß, wobei zwei auf dem Motorrad fahrende Personen verletzt wurden.

Die Obstschau des Albgau-Verbandes fand besonders von auswärtig interessierte Besucher. Eine reiche Auswahl der verschiedensten Obstsorten war auf den langen Tischen ausgelegt, daneben hatten verschiedene Ettlinger Firmen Geräte für den Obstbau ausgestellt. Besonders Interesse fanden die gepökelten Pfäffkörbe und die Eintr-, Lager- und Versandkisten. An der

# Modisches Wunschland in Malsch

### Unerwartet großer Erfolg der herbstlichen Modenschau

Modenschauen in Großstädten sind eine Selbstverständlichkeit und niemand wundert sich darüber, aber auf dem Lande eine Modenschau aufzuführen und im großen Rahmen der Öffentlichkeit zu zeigen, ist sicherlich ein Ereignis. Die Malscher Bevölkerung war auf die Ankündigung des Gewerbevereins hin sehr gespannt und so erlebte sie am vergangenen Sonntagmittag und abend in zwei Vorführungen eine Modenschau allerbesten Stils. Die beteiligten Firmen haben sich in allem selbst übertroffen und gezeigt, daß die Geschäfte in Malsch sehr leistungsfähig und modern sind und städtisches Niveau haben.

In der Festhalle wurde durch die großzügige und geschmackvolle Blumendekoration der Firma A. Pister ein Rahmen geschaffen, der kaum in den Städten übertroffen werden kann. Die glückliche Verbindung einer Theaterbühne mit einem langen Vorführlaufsteig brachten die jeweils ca. 700—800 Anwesenden in eine große Spannung. Angefangen mit netten Kinderkleidchen, übergeleitet in kleidsame Mädchenkleider und hinüberwechselnd in das Spezialgebiet der gut angezogenen Dame im Hause, auf der Straße, auf der Reise, am Nachmittag, am Abend oder in Gesellschaft zeigten die Firmen und Modewerkstätten Edith Anselm, Elisabeth Schmolke, Käthe Rubel, Amalie Bullinger, Berta Rastetter, Emma Lang und Liselotte Richter entzückende und neueste Modelle. Sie waren keine modische Extravaganzen, sondern für jeden erschwingliche, gut gearbeitete Kleidungsstücke. Auch hier sind alle Modewerkstätten von dem im vergangenen Jahr stark betonten New Look abgekommen. Die Schneidermeister K. H. Kastner und Franz Lumpp, Sulzbach und August Schmitt und H. Hornung, Malsch, zeigten einige sehr schöne Damenkostüme in verschiedenen modischen Variationen und ließen einige flotte, kleidsame Mäntel vorführen. Für den Herrn wurden von den gleichen Maßschneidereien zweireihige Anzüge gezeigt und es blieben dabei einige modische Neuerungen an Hosen und Sakkos nicht unberücksichtigt. Selbst das

festlichste aller Herrenkleidungsstücke, der Frack, fehlte nicht. Er wurde in Verbindung mit einigen schlichten Brautkleidern gezeigt und fand lebhafteste Bewunderung. Es war erstaunlich, wie sämtliche Vorführdamen mit Eleganz und Sicherheit, den großen geübten Mannequins nachelferten.

Aparte und fesche, aber vor allen kleidsame und für normale Portemonnaies noch erschwingliche Hüte der Firma Maria Tondera erregten Bewunderung und Kaufwünsche. Ob klein, ob breitrandig, ob mit kecker Feder oder sonstiger Garnierung, alle Hutmodelle waren Kunstwerke und verrieten den guten Geschmack der Schöpferin. Passendes und schönes Schuhwerk gebören zu jeder gut angezogenen Dame wie Herrn und hier boten die bekannten Schuhfirmen Franz Kunz, Emil Hirth und Wickenhäuser modische Neuheiten, Handtaschen in allen Größen, Farben und Modellen von der Firma Oskar Kham ergänzten den Anzug. Der schöne und gediegene Schmuck der Firma W. Kunzenbacher zeigte, welche Wirkung eine schöne Kette oder Armband einem Kleid und seiner Trägerin verleihen können. Was nützt aber das schönste Kleid, der elegante Schuh, der aparte Hut, oder ein schöner Schmuck, wenn nicht gleichzeitig eine gepflegte und kleidsame Frisur dabei sind. Die Friseurmeister Weiß, Mattern und Hügler zeigten hier ihre Kunst. Schöne Handschuhe, elegante Kravatten und flotte Hüte der Firma J. Buchmaier sollen nicht unerwähnt bleiben.

Als Sprecher und launischer Ansager macht der junge „Bernhard“ seine Sache — wie schon oft — sehr gut und verhalf der Veranstaltung zu einem guten Erfolg. Die Kapelle des Streichorchesters untermalte dezent und verdient ebenfalls ein Lob. Die Modenschau ging weit über den engen Rahmen einer ländlichen Veranstaltung hinaus. Sie könnte in jeder Stadt gezeigt werden und bräuchte die Konkurrenz und das Urteil großer Unternehmungen nicht zu fürchten. Dem Gewerbeverein soll es ein Ansporn sein für weitere Betätigung, wobei es an dankbarem Publikum nicht fehlen wird.

# Wohnungsbau in Wöschbach

Seit langem befaßte sich die hiesige SPD mit der Behebung der Wohnungsfrage, die nur durch Erstellung neuer Bauten eine Lösung finden kann. So fand bei der Parteiversammlung am 20. 9., der Vorschlag Dr. Wechler als Baufachmann, und E. Eiermann von der Landesbausparkasse nach hier zu bestellen, um im Rahmen einer Zusammenkunft aller Bauinteressenten das Projekt zu erläutern, einstimmige Annahme. Diese Aussprache fand am Samstag, den 24. 9., unter Leitung unseres Vorsitzenden, statt. Wie groß das Interesse am Bauen ist, zeigte der sehr gute Besuch und die rege Aussprache. Dr. Wechler besprach an Hand von verschiedenen Zeichnungen die Möglichkeiten, die aber keinesfalls als etwaige Vorlage dienen sollen. Er versprach, jedem sein Haus so zu gestalten, wie er es wünscht. Besonders wies er auf die technischen Fragen hin, denn bei einer unsoliden Bauweise, die zwar

unter Umständen billiger sein kann, entstehen später dem Bauherrn größere Kosten durch Reparaturen. Auch die Frage des geeigneten Bauplatzes ist zu beachten. Die finanzielle Seite wurde von Herrn Eiermann beleuchtet und es zeigte sich, daß dabei für manchen das ersehnte Haus in weite Ferne rückt.

Es braucht alle Anstrengung um in Wöschbach das zu erreichen, was als Ziel erkannt wurde. Die Gemeinde hat in Ortsnähe kein eigenes Gelände zur Verfügung, so daß es in den meisten Fällen zu Enteignungen kommen wird. Es wird nicht ohne weiteres möglich sein, Siedlungsgelände zu erschließen und neue Wege zu bauen, was die Gemeinde mit zu hohen Krediten belasten würde. Alle diese Fragen wurden vom Vorsitzenden der SPD und dem Gemeinderat eingehend besprochen. Die Anwesenden zeigten viel Verständnis dafür.

Das gesteckte Ziel muß trotz der Schwierigkeiten erreicht werden und die Vorbereitungen sollen soweit vorangetrieben werden, daß bis zum Frühjahr mit dem Bauen begonnen werden kann. Den Winter könnte man ausnützen durch das Beschaffen von Steinen für das Fundament, evtl. in Notstandsarbeit. Dadurch würde das Vorhaben wesentlich verbilligt. Jeder Baulustige muß sich aber darüber klar sein, daß er mindestens die Zinsen aufbringen muß, wenn das Unternehmen nicht scheitern soll.

# Ohns Vorh und Fern

## Mit durchschaltener Kehle aufgefunden

Um, mit einer acht Zentimeter langen Schnittwunde am Hals wurde am Dienstag eine Ukrainerin an der Kellertreppe des Neu-Ulmer DP-Lagers aufgefunden. Die Frau starb auf dem Transport zum Krankenhaus, die amerikanische Militärpolizei hat die Ermittlungen eingeleitet.

## Brandbekämpfung mit einem Museumstück

Schwäbisch-Gmünd. (LWB). Zur Bekämpfung eines Brandes in der Gemeinde Tieferröt bei Schwäbisch-Gmünd mußte eine Handspitze aus dem Jahr 1844 herangezogen werden, weil die Motorspritze der Gemeinde einen Defekt hatte. Das Museumstück tat rechtchaffen seinen Dienst.

## Kinderballon fliegt bis zum Montblanc

Oehringen. Anlässlich der Einweihung eines Sportplatzes ließ der Sportclub in Michelbach einige bunte Kinderballone aufsteigen, an welche Zettel gebunden waren, die die Flöder um Angabe des Fundorts baten. Dieser Tage kam nun tatsächlich ein Brief aus Ecole in Savoyen, in welchem ein Monsieur Julien mitteilt, daß er einen der Ballone am Fuße des Montblanc-Massivs also in einer Entfernung von über 300 Kilometer Luftlinie, aufgefunden habe.

## Guten Appetit

Neustadt/Hardt (dpa). Auf dem vor kurzem beendeten „Dürkheimer Wurstmarkt“, einem der größten Volksfeste Südwestdeutschlands, wurden nach Angaben der Stadtverwaltung 130 000 Liter Wein getrunken, 190 zu Wurst verarbeitete Schweine und 145 Stück Großvieh verspeist. 300 000 Besucher wurden gezählt.

## Anfang Oktober Wein-Taufe

Neustadt/Hardt (dpa). Der diesjährige Wein wird nach alter Tradition Anfang Oktober auf dem Weinfest in Neustadt an der Hardt seinen Spitznamen bekommen. Der 1947er hieß „Knochenrappler“, der 1948er „D-Mark-Hupfer“.

## Schlechte Kritik mit tragischen Folgen

Tuttlingen. Der Ueberläufer der Mitglieder der „Südwest. Wä. Herklaus“ in Stuttgart auf einen

# BRITTEN

## Bretten im neuen Winterfahrplan

Bretten. Erfreulicherweise weist der am 2. Oktober in Kraft tretende neue Winterfahrplan einige Änderungen zugunsten der Brettiner Verkehrsverhältnisse auf. Auf der Strecke Bruchsal—Stuttgart verkehrt der P 1145 ab Bretten bereits 10.30 Uhr (bisher 11.00 Uhr) und erreicht dadurch in Mühlacker werktags den Anschluß nach Bietigheim und weiter nach Stuttgart. Um die Werktätigen, die in Bruchsal um 8 Uhr den Dienst antreten sollen, früher ans Ziel zu bringen, fährt der P 1122 ab Bretten 7.20 (bisher 7.30 Uhr) und kommt in Bruchsal 7.30 Uhr (statt 7.57) an. Der D 407 München (Oberstdorf)—Münster, der einzige D-Zug mit Halt in Bretten, der schon in letzter Zeit versuchsweise hier Aufenthalt hatte, wird beibehalten; ab Bretten 23.46 Uhr. Auf der Strecke Karlsruhe—Eppingen ist der P 4469 neu eingelegt worden: Karlsruhe ab 14.55 Uhr, Bretten ab 15.42 Uhr, Eppingen an 16.28 Uhr. Um den Theaterbesuchern entgegenzukommen, wird die Spitzverbindung mit dem P 2697 hinausgeschoben: ab Karlsruhe 22.26 Uhr (statt 22.81 Uhr), Bretten an 23.10 Uhr. Im Gegenverkehr Eppingen—Karlsruhe gibt es gleichfalls einen neuen Zug: P 4470: Eppingen ab 17.36 Uhr, Bretten an 18.20 Uhr, Karlsruhe an 19.12 Uhr. Früher fährt der P 2696 werktags, nämlich ab Eppingen 6.17 Uhr, ab Bretten 6.57 Uhr (bisher 7.08 Uhr), an Karlsruhe 7.49 Uhr (bisher 7.52 Uhr), um dem Berufsverkehr entgegenzukommen, damit die Berufstätigen in Bretten um 7 Uhr bzw. in Karlsruhe um 8 Uhr eintreffen.

Freilich sind damit nicht alle Wünsche an die Bundesbahn in Erfüllung gegangen. Es fehlt vor allem der erbetene zweite D-Zug-Halt des obenerwähnten D-Zuges in der Gegendrichtung, des D 408 Münster—München (Oberstdorf), der 4.30 Uhr Bretten passiert und der hier ohne Schwierigkeiten eine Minute angehalten werden könnte und manchem Geschäftsreisenden willkommen wäre. Weiter wäre eine Früherlegung des P 2667, der in Bretten 8.17 Uhr aus Eppingen ankommt, um 25 bis 30 Minuten wünschenswert im Interesse der Berufstätigen und Schüler, die um 8 Uhr in Bretten in ihren Werkstätten bzw. Schulen sein möchten. Schließlich wäre noch ein Kiltzweigenpaar Karlsruhe—Bretten—Heilbronn und zurück (unter Umständen mit Weiterführung bis Nürnberg) erstrebenswert, und zwar so, daß Abfahrt wie Ankunft in Karlsruhe in den Abendstunden liegen würden. Dringend erscheint am Ende eine Spitzverbindung auch an Samstagen zwischen Bretten und Eppingen, da der letzte Zug jetzt bereits 18.59 Uhr fährt. Das ist besonders deshalb notwendig, weil verschiedene Brettiner Betriebe auch samstags Schichtarbeit durchführen. Nebenbei wäre denen ein Dienst erwiesen, die am Wochenende das Kino in Bretten besuchen möchten.

Bretten. Die Gewerbeschule plant für das Winterhalbjahr die Abhaltung eines Vorbereitungslehrganges zur Ablegung der Meisterprüfung. Anmeldungen sind bis zum 1. Oktober an die Schulleitung zu richten.

Aus der 3. neuen Quiz-Veranstaltung des Süddeutschen Rundfunks „Frohes Raten—frohe Taten“ ging Robert Harsch aus Bretten als Preisträger hervor. Außer einer Geldprämie von 61 DM erhält er eine Schlafcouch.

Des anhaltend schönen sommerlichen Wetters wegen bleibt das Schwimmbad über die vorgesehene Zeit hinaus bis auf weiteres noch geöffnet.

Ruit. Pfarrer Baumeister, der seit 15 Jahren als Seelsorger in unserem Ort tätig ist und sich allseitiger Beliebtheit und Wertschätzung erfreut, ist mit Wirkung vom 1. Oktober zum Pfarrer in Neckarburken (Kreis Mosbach) ernannt worden. Mit der Führung der Amtsgeschäfte während der Vakanz wurde Pfarrer Dill, Gölshausen, beauftragt.

Neibshelm. Ein schönes Dorffest bereitet der Mütterverein Neibshelm am Sonntag den zahlreichen Gästen. Bei herrlichem Spätsommerwetter wurden alle „mütterlich“ bewirtet und bestens unterhalten. Durch allerlei Überraschungen und Darbietungen. Auch eine große Verlosung, die manchem zu netten Gewinnen verhalf, fand viel Anklang. Der städtische Reinertrag ist dazu bestimmt, die Mittel für eine Renovierung des Gotteshauses aufbringen zu helfen.

Tuttlinger Redakteur wegen schlechter Pressekritik hat nachträglich ein Todesopfer gefordert. Die vierzigjährige Schwägerin des Ueberfallenen ist im Krankenhaus an ihren bei der Schlägerei erlittenen Verletzungen gestorben.

## Auf der Autobahn überfahren und getötet

Mannheim. Die leidige Unannehmlichkeit von Kraftwagen auf der Autobahn, gegen welche die Polizei in letzter Zeit scharf vorgeht, führte auf der Strecke Frankfurt—Mannheim zu einem tragischen Unfall. Eine 52jährige Frau versuchte einen LKW anzuhalten. Sie stellte sich zu diesem Zweck dem heranbrausenden Wagen in den Weg, geriet unter die Räder des Fahrzeuges und wurde auf der Stelle getötet.

## Originelle Idee

Buchen (bwb). Auf eine originelle Idee verließ die Stadt Buchen, als sie zur 17. Jahrgangsgeschäftlichen Werbung während der Buchener Heimattage ein Schaufensterwettbewerb mit Toto startete. Die teilnehmenden Geschäfte wurden in drei Klassen eingeteilt und mit Nummern versehen. Von jedem Teilnehmer wurde eine beste und zweitbeste dekorierte Schaufenster jeder Gruppe bestimmt. Wer sechs richtige Tipps hat, zählt unter die Gewinner und erhält den nach Ausschüttung der Gesamteinnahmen festzusetzenden Anteil.

## Neugierde eines Mädchens verliert 1000 Mark

Stuttgart. Die für ihn unangenehme Folge der Neugierde eines kleinen Mädchens mußte ein 27 Jahre alter Mann feststellen, der in eine Stuttgarter Wohnung eingebrochen war. Einm acht Jahre alten Mädchen aus der Nachbarnachung fiel auf, daß die Glotz für die Wohnungsgewöhnung offen stand. Es ging in die Wohnung und sah im Schlafzimmer einen Mann stehen, der eine Brieftasche durch den Vorhang des Kindes daraufhin zu seiner Mutter und Großmutter, daß drüben ein Mann bei der Wohnung Hausbesuch machte, den sie festzustellen wollten und der Polizei zu übergeben.

## AZ gratuliert

... in Ettlingen dem Senioch der Wächerschen Bleiche, Herr Carl Wacker, zu seinem 80. Geburtstag, und Frau Katharina Ehrle, geb. Schott, zum gleichen Lebensalter.

... in Heildelsheim Frau Karoline Schütz, zu ihrem 76. und Jakob Pabst zu seinem 63. Geburtstag.

# ADIEU, LENCHEN / Von Otto Brües

Otto Brües macht in seinem Roman „Simon im Glück“ das Künstlerleben des rheinischen Biedermeyer mit fröhlich-besinnlicher Fabulierkunst lebendig. Wir bringen einen Auszug aus dem Werk, das demnächst im Verlag Bertelsmann erscheint.

Simon und Lenchen traten auf den Paradeplatz hinaus. Als sie durch die vertrauten alten Gassen gingen, sahen sie zwar dieselben Häuser, dieselben Straßen und schienen doch weit voneinander getrennt. Für Lenchen war kein Ziegel, kein Fensterglas, keine Schieferpfanne verändert; sie wußte ja, daß sie Tag für Tag durch diese Straßen gehen werde. Simon sah alles mit andern Augen an und alles wie verzaubert; er wußte ja, daß es Abschied nehmen galt. Da bekamen Ziegel, Glas und Schiefer einen Glanz, den sie vorher niemals gehabt hatten, den Glanz einer Zeit, die nun hinsank und nur in der Erinnerung noch blühen würde — die Zukunft allein konnte so noch aufstrahlen! Simon schaute mit hungrigen Augen, wie niemals noch, er horchte mit begierigen Ohren; er vernahm den Widerhall seiner Schritte auf dem Pflaster und er schmeckte die Luft von zwei Flüssen.

Simon Meister und Lenchen Imhof gingen auf die Moselbrücke hinauf, deren von Alter und Mörtel zusammengebackene Steine von der jungen Sonne des Jahres ein rotgoldenes Licht erhielten; hoch reckte sich über den beiden Menschen der Bogen des Torturmes, unter dessen schattender Wölbung sie den kühlen Modergeruch versunkener Jahrhunderte spürten, obwohl mit Menschen und Tieren alljährlich eine lebendige Gegenwart über die Brücke zog; Simon und Lenchen schritten langsam; als er ihre Hand zu fassen suchte, duldete sie selbst diese bescheidene Geste der Zärtlichkeit nicht.

„Du mußt's mir nicht verargen“, sagte Lenchen Imhof; „weiß ich doch nicht, was mit uns werden soll!“

„Was werden soll?“ antwortete Simon in einem hitzigen Ton. „In drei Jahren kehrt ich wieder aus Paris zurück, dann heiraten wir!“

Und nun faßte der Bursche das Mädchen doch bei der Hand. Lenchen seufzte. Sie wollte ja gern warten, jede andre konnte warten, für sie war das eine doppelt so lange Zeit. Konnte Simon das wissen? Die Liebeseule gelangten auf die Höhe der Brückenbahn, stemmten sich auf das breite Geländer und schauten stromauf, zu dem sanften Einschnitt in den blauen Bergen, aus dem die Mosel herfloß, und Eleonore, wie die Mutter sie nannte, wenn sie ihren Stolz, ihr Selbstbewußtsein herauskehrte, Eleonore berichtete, inwiefern sie nur ein schlichtes, armes Lenchen war.

Schon über ein Jahrzwölft lag die Mutter Simons, Maria Barbara geborene Dieffenhard, auf dem Friedhof von Liebfrauen. Und noch elf Monate vorher hatte den Provisor Imhof der Tod ertötet; dadurch war Lenchen vaterlos, Lenchens Mutter eine Witwe geworden. Die Mutter ertrug das schwer, sie verbrachte nach dem Ablauf des Trauerjahres ihre Tage damit, einen neuen Mann zu finden. Solange Lenchen ein Kind war und die Mutter ihr ein und alles, schien ihr richtig und gut, was die Witwe tat; jetzt war die Tochter erwachsen genug, um zu erkennen, daß die Nachbarn über die Witwe lachten. Da gestand oben auf der Brücke das Mädchen dem Jugendfreund, daß es die Mutter zur Rede gestellt und ihr gesagt habe, sie werde doch keinen Mann mehr bekommen in ihren Jahren.

„Da hat sie mich geschlagen, Simon“, so beendete Lenchen oben auf der Brücke den lange verhehlten Bericht von ihren Leiden, „und vor einer Woche hat sie sich einen

Mann mitgebracht, den soll ich Vater nennen. Im nächsten Monat werden sie heiraten!“

Simon hatte vorher die Straßen seiner Vaterstadt verändert gesehen; jetzt sah er das Mädchen, das er liebte, verwandelt... weich tiefe Schatten unter ihren Augen lagen, wie erregt sie atmete, wie rot ihr Näschen war, von den Tränen, die lang unterdrückt, über das ganze Antlitz rollten! Er sah, daß ihre Gestalt stoßweis durchschüttelt wurde; sie lehnte sich, von Kummer gebeugt, über das Geländer der Brücke.

„Lenchen!“ stammelte Simon, „Lenchen!“

Sie sah das Wasser strudeln, es kam geschwind daher, eine zitternd gespannte Fläche, aus seltsamen, länglichen Mustern mit lauter schmalen silbernen Stegen dazwischen; allein an den Steinrammen vor den Pfeilern brach sich's zu Wellen. Das Mädchen empfand eine Sehnsucht, Wellen zu sein, wie die da unten, und irgendwohin zu treiben, wohin es den dunklen Mächten gefiele, wohin es Gott gefiele, dessen Hand die Wasser entspringen. Simon sah dieselben Wellen, dieselben zarten Schaumkränzchen an den Pfei-

lern, sein Herz aber reiste gegen den Strom, moselaufwärts, an Trier vorüber, dem französischen Lande zu, nach der Stadt, in der ein junger Menach lernen konnte, was immer er begehrt, das Leben, die Kunst und die Kunst zu leben.

„Lenchen“, fragte Simon, „willst du warten, bis ich wieder zurück bin?“

„Simon“, antwortete das Mädchen, „wie gern will ich das!“

Sie gingen zur andern Seite der Brücke, da wuchs der Ehrenbreitstein vor ihnen empor, in einem blauen Schimmer, der alle Wirklichkeit verklärte... Der befestigte Berg schien zu wandern; aber die Wolken waren's, die wanderten, silberstrahlend, mit grauen Schatten zur Erde hin, Wolken in einem Blau, das allein der März verschenken kann.

Der Junge schaute trunken; als er wieder zu sich kam, sah er, daß das Mädchen gegangen war; er stand allein auf der Brücke. Sie war schon am Moselufer und wandte sich der Stadt zu. Als er ihr nachrannte, begann auch sie zu laufen. Die Sonne glänzte so hell, daß der Widerschein von den Fenstern ihm in die Augen stach; in den Gärten sangen die Amseln.

## Stand Ingrid unter dem Pantoffel?

Als die Bergmann nach Europa fuhr, bekam sie nur 300 Dollar mit

Der Liebesroman des schwedischen Filmstars Ingrid Bergmann mit dem italienischen Filmregisseur Roberto Rossellini sei zum großen Teil „Auflehnung gegen die Herrschaft ihres Ehemannes Dr. Lindström“, schreibt der Gesellschaftsreporter des New Yorker „American Journal“, über die Vorgeschichte der Romanze, die in der gesamten

ten aufgewachsen, sei sie als ein „unhübsches, schüchternes und linkisches Kind“ immer verlacht und ausgestoßen gewesen. 1937 habe sie dann den Arzt Dr. Lindström geheiratet, zu dem sie mehr wie die Tochter zum Vater aufgeblickt habe und dem sie eine treue und gehorsame Frau gewesen sei. Lindström habe seine Frau völlig beherrscht. Sie habe keinen Filmkontrakt ohne seinen Willen unterschreiben können. Der Landarzt mit seinem bescheidenen Einkommen habe die hohen Einkünfte seiner Frau kontrolliert. Obwohl das Ehepaar in einem prächtigen Heim ein glänzendes Leben geführt habe, besaß Ingrid außer ihrem Trauring kein einziges Schmuckstück. Als sie im März 1949 nach Europa ging, habe ihr ihr Mann ganze 300 Dollar mitgegeben — das einzige Geld bis zum heutigen Tage. Der Reporter des amerikanischen Blattes hat von dem soeben aus Rom zurückgekehrten Anwalt der Schauspielerin erfahren, daß Ingrid Bergmann nicht eher nach den Vereinigten Staaten zurückkehren werde, bis sie von Lindström geschieden und Rossellinis Frau geworden sei. Seine des Anwalts Aufgabe sei es, der Öffentlichkeit die wahren Hintergründe der italienischen Liebesgeschichte mitzuteilen:

Ingrid Bergmann, die nach der Veröhnung mit ihrem Mann vor 3 1/2 Jahren bestrebt gewesen sei, mehr Hausfrau und Mutter ihrer kleinen Tochter als Filmstar zu sein, sei dann von Rossellinis Filmen so begeistert gewesen, daß sie dem führenden italienischen Regisseur entzückte Briefe geschrieben habe. Die erste Begegnung mit ihm sei dann die „Liebe auf den ersten Blick“ gewesen. Ingrid habe ihrem Mann sofort mitgeteilt, was sich „ergeignete“. Sie habe ihn um Vergebung gebeten, aber Rossellini sei der erste Mann, den sie wirklich liebe. Ihrem Töchterchen hat sie unterdes telefonisch erklärt, daß „Mama nicht länger mit Daddy zusammenleben wolle“. Dieser hat seinerseits erklärt, daß er sich keines ehewidrigen Verhaltens schuldig gemacht habe. Er werde demnächst mit seiner Mutter nach Italien kommen. (dpa)

## Pariser Modelle — schwarz verkauft

Auslandsvertretern der größten Pariser Modehäuser fiel auf, daß die meisten Wintermodelle ihrer Firmen bereits in großen Städten des Auslandes verkauft wurden, obwohl gar keine Aufträge aus diesen Ländern eingegangen waren. Dabei trugen die Modelle die Firmenbezeichnungen aus Paris.

Die Pariser Modehäuser wandten sich an die Polizei, und schließlich gelang es Zollbeamten auf dem Pariser Flughafen, neue Kleider, Entwürfe, Zutaten und Firmenzeichen der Pariser Modeschöpfer zu beschlagnahmen. Die Kleider waren sorgfältig nach den Originalmodellen kopiert. Die weiteren Nachforschungen führten schließlich zur Verhaftung eines 37-jährigen Engländers und eines französischen Modeschöpfers. Weitere Verhaftungen werden noch erwartet.

Filmwelt Aufsehen erregt hat. Vor 3 1/2 Jahren habe sich Ingrid Bergmann schon einmal scheiden lassen wollen, habe aber nachgegeben, als ihr Mann auf die Opfer hingewiesen habe, die er für sie gebracht.

Das New Yorker Blatt berichtet, Ingrid Bergmann habe die Mutter mit 2 und den Vater mit 12 Jahren verloren. Bei Verwand-

## DER BUMERANG

Hamburg hat das Signal gegeben: es ist soweit! — Die langersehnte Stunde der Vergeltung ist angebrochen! Nach einer kurzen Spanne der Faszination und einer wesentlich längeren der Provokation durch die spinnwebartigen, hauchdünnen und sündhaft teuren Nylon-Strümpfe besinnen sich die Männer endlich, endlich wieder auf sich selbst. Und wie!

Fünf Jahre lang ja hatten sie sich um dieser buchstäblich gewichtslosen Nichtigkeiten willen entweder heroisch zum Schieber par excellence oder klüglig zum Pantoffelhelden degradieren lassen — und der Schrei „Eine Laufmasche — meine Nails!“ brachte schließlich selbst die rohe Seelenruhe eines Pferdeschlägters ins Wanken.

Nun — hat es sich herausgestellt — ist diese weibliche Waffe zu einem verheerenden Bumerang geworden: zu einem Bumerang in Form von Nylon-Socken. Was sich die Frauen eingebrockt haben, müssen sie bitter auslöffeln. Denn: schon hat in Hamburg eine deutsche Firma die ersten Exemplare zur Besichtigung ausgelegt, hat ein Journalist im Taumel der ersten Begeisterung bare zwanzig Mark dafür ausgegeben. Und, meine verehrten Damen, diese Vehemenz läßt leicht mißtraulich werden. Denn was erstand sich der hoffnungsvolle Jüngling um diesen sündhaften Preis? — Etwa die Aussicht auf weibliche Bewunderung seiner solchermaßen diskret enthielten zarten Fesseln?

Keineswegs! Er kaufte sich die Freiheit! — Nichts geringeres als die Freiheit: Nylon-Socken sind nämlich unzerreißbar: Und das heißt nun wieder in anderen Worten: Die Heiratschancen werden in den kommenden Jahren noch stärker sinken, die letzten verführerischen Lockungen nylonbestumpfter Mädchenbeine hoffnungslos versagen... Die bekannt ehestiftende Kraft zerrissener Socken wird fehlen und die Zahl passionierter Junggesellen Legion werden... Und das ist die fürchterlichste Vergeltung, die wir uns denken können. J. B.

## Ausstellung „Deutsche Bücher 1933 bis 1945“ in Stuttgart

STUTTGART (dpa). Die württembergische Bibliotheksgesellschaft zeigt vom 24. September bis 16. Oktober 1949 in der württembergischen Landesbibliothek Stuttgart eine Ausstellung „Deutsche Bücher 1933 bis 1945“, in der erstmalig in scharfer kritischer Auswahl ein Überblick über die wichtigsten geisteswissenschaftliche und belletristische Literatur jener Jahre geboten wird. Damit soll die oftmals müttige Leistung vieler deutscher Wissenschaftler, Schriftsteller und Dichter und ihrer Verleger zum ersten Male ins rechte Licht gerückt und eine zum großen Teil bereits verschollene Literatur wieder sichtbar gemacht werden. Der bibliographische Katalog mit seinen 2200 Titeln bildet ein wichtiges Zeitdokument von großer wissenschaftlicher, literaturhistorischer, sowie kulturpolitischer Bedeutung für alle an der geistigen Situation Deutschlands interessierten Kreise des In- und Auslandes.

Die Frankfurter Buchmesse, an der sich etwa 200 deutsche Verlage beteiligen, wurde am Samstag in der Paulskirche eröffnet.

Im „Haus der Kunst“ in München wurde am Freitag eine Ausstellung von Meisterwerken des Kunstmuseums Bern eröffnet. Die Schweizer Ausstellung zeigt 35 Gemälde und Altarflügel.

# DER MANN MIT DER Greifenklaue

Kriminalroman von Bigg Toddy Alle Rechte Prometheus-Verlag, Gröbenzell

54. Fortsetzung.

„Oh“, sagte er, „Miß Jane Bonney ging spazieren —?“

Und erst durch die spöttische Bemerkung kam auch Tom der zunächstliegende Gedanke; wie kam Jane um diese Stunde auf den Wehrgang?

Aber es war so ungemütlich in dem klatschenden Regen und dem Sturm, daß man Griffins Beispiel folgte und wieder durch das Fenster zu steigen beschloß, das in Toms Zimmer führte. Nur Jane machte sich von Toms Hand frei und huschte zu ihrem eigenen Fenster hinüber.

Inspektor Torsten sah stirnrunzelnd, daß sie leicht hineinschlüpfte und die Flügel hinter sich zog. Er legte seine Hand auf Toms Schulter, der entgegenstarrte auf Janes dunkles Fenster starrte.

„Kommen Sie, Sir“, meinte er gutmütig. „Sie werden sonst an einer Lungenentzündung sterben, nachdem Sie der Kugel entgangen sind. Und mit der Lunge ist weniger zu spaßen als mit dem Herzen — das heilt wieder.“

Ja, Inspektor Torsten war ein verständiger Mann, und er hatte natürlich begriffen, was es mit der „Rose im November“ auf sich hatte.

Tom aber hatte völlig die Fassung verloren. Als Jane durch ihr Fenster zurückgegangen war, hatte er als einziger die kleine Pistole in ihrer Hand bemerkt.

Captain Griffins war als erster in Toms

Zimmer gelangt. Er schaltete das Licht ein, schüttelte sich wie ein ins Wasser gefallener Pudel und meinte, die Gefahr wäre vorüber. Er schlug vor, sich erst einmal etwas günstiger zu bekleiden und dann in seinem eigenen Zimmer zusammenzukommen, um die Sache zu besprechen. Toms Schlafraum war nämlich gründlich ausgelüftet und sehr kalt geworden.

„In zehn Minuten also“, sagte James Griffins, und auch der Inspektor eilte in sein Zimmer zurück.

Als Tom alleine war, griff er sich an den Kopf. Seine Gedanken jagten sich. Nein — das war nicht möglich! Es war einfach undenkbar, daß Jane Bonney, dieses wunderbare Mädchen, in die Ferrymore-Sache verwickelt war.

Aber — was tat sie, mit einer Pistole in der Hand, um diese Zeit auf dem Wehrgang? Kaum ein paar Minuten vorher war der Schuß gefallen!

Als alter Sportsmann war Tom immer für klares Spiel. Heimlichkeiten, verstecktes Schmolzen und hinterrücks brummende Charaktere konnte er nicht leiden. Darum fand er es nun auch am anständigsten, ein offenes Wort auf der Stelle zu sprechen.

Er schlich sich also an Inspektor Torstens Tür vorbei und vor die Janes, klopfte leise und wartete bis Jane fragte, wer da wäre.

„Miß Jane, sind Sie noch halbwegs in empfangsfähiger Garderobe?“ flüsterte er. „Ich hätte etwas furchtbar Wichtiges zu sagen.“

„Handelt es von der Liebe?“ flüsterte Jane zurück, die nun ganz dicht hinter der Tür stand.

„Im Gegenteil“, beteuerte Tom. „Es ist eine durchaus nüchterne Angelegenheit, aber ich finde, die muß klar sein, ehe ich zu Griffins hinübergehe.“

„Also kommen Sie herein“, erbatnte sich Jane, indem sie aufschloß, „aber setzen Sie sich dort auf den Stuhl neben der Tür und rühren Sie sich nicht vom Fleck. Es ist eine sehr ungewöhnliche Stunde, um einer Dame Besuch zu machen.“

„Es sind auch recht ungewöhnliche Anlässe dazu.“

„Nun — so schießen Sie los, Tom.“

„Sie sprechen vom Schießen, Miß Jane“, begann Tom und faßte das Mädchen, das einen wattierten Schlafrock über dem Pyjamat trug, fest ins Auge. „Ich wußte bisher nicht, daß Sie eine Pistolenschützin sind!“

Jane verstand ihn für ihren Augenblick nicht. Sie neigte fragend ihr Köpfchen, so daß die gelösten Locken auf ihre Schultern fielen. Plötzlich blitzte es in ihren Augen auf.

„Wie meinen Sie das?“ fragte sie und zog die Brauen zusammen. Ihr Gesicht bekam einen steifen und kühlen Ausdruck.

„Kurz“, fuhr Tom fort, mit immer noch gedämpfter Stimme. „Ich meine daß es gut ist, wenn nur ich und nicht Inspektor Torsten die Pistole gesehen hat, die — vorhin mit auf die Galerie mitzunehmen für gut hielt.“

Janes Gesicht färbte sich tiefrot. Sie schlug die dunklen Augen nieder, aber Tom hatte gesehen, wie sie blitzten. Nun richtete sie sich steif auf und sah aus wie eine Hofdame, die ihren ersten Empfang mitmacht.

„Mister Ferrymore“, sagte sie. „Ihre Phantasie als Big Toddy scheint tatsächlich größer als jenes Vertrauen zu sein, von dem ich hoffe, daß Sie es zu mir gefaßt haben könnten.“

„Aber Jane, liebste Jane!“ rief Tom verzweifelt und sprang vom Stuhl auf. Das

Mädchen wies ihn mit einer zornigen Bewegung zurück.

„Nennen Sie mich Miß Bonney, Sir! Und bleiben Sie sitzen! Wenn es Ihrer erhitzen Vorstellung unmöglich erscheint, daß es, außer Ihnen, auch noch andere Menschen geben könnte, die einigen Mut besitzen, und daß nicht jeder von diesen unbedingt mit Mördern und Einbrechern alliiert sein muß, so erlauben Sie mir Ihnen zu sagen, wie sich die Vorgänge dieser Nacht zugetragen haben.“

Man liegt vielleicht wach im Bett und denkt an seinen Verlobten, nicht wahr? Da ist es einem, als schliche draußen am Fenster jemand vorüber, wobei zu bemerken wäre, daß es Leute gibt, die bei jedem Wetter bei offenem Fenster schlafen. Nun, wenn man Mut und eine kleine Damenpistole besitzt, so schreit man nicht um Hilfe, wie es etwa eine Gouvernante oder Pfarrerstochter aus dem vorigen Jahrhundert getan hätte, sondern man sieht eben nach, was los ist. Da dies aber nicht sofort geschehen kann, wenn man sich nicht zu Tode erkälten will, dauert es eben so lange, bis drüben der Schuß fällt. Man kommt also gerade zu seiner eigenen Gefangennahme zurecht.

Dürfte ich mich der Hoffnung hingeben, daß Sie meine Schlußfolgerungen begriffen haben, Sir?“

„Ich bin untröstlich, liebe Jane!“

„Miß Bonney, wenn ich bitten darf! Oh, mein Herr, ich habe recht gut verstanden, was Ihr Besuch bezwecken sollte. Ich habe auch verstanden, was der Inspektor gestern mit seinem „cul bono“ andeuten wollte, und ich kann mir vorstellen, daß Sie mich morgen zu dritt verloben werden. Aber, bitte, erklären Sie Ihren Kollegen doch, daß ich die Pistole von meinem Verlobten, Mister Cooki Rewell, einem wahren Gentleman, geschenkt bekam und daß ich es für richtig fand, sie in diese keineswegs einladende Gegend mitzubringen.“

Fortsetzung folgt.

In München zum 28. Male:

# Fußball-Großkampf Süd gegen Nord

(ISK) Zum dritten Mal in der Nachkriegszeit bestreiten Süd- und Norddeutschland einen Kräftevergleich im Fußball. Schauplatz ist diesmal das 40 000 Zuschauer fassende Grünwälder-Stadion in München. Dem Nürnberger 1:1-Spiel im letzten Jahr folgte im Frühjahr der glückliche 1:0-Sieg des Nordens in Hannover. Der Norden ist also leicht im Vorteil. Wenn nicht alles täuscht, wird es auch diesmal ein knappes Ergebnis geben. Insgesamt standen sich Nord und Süd 27 Mal gegenüber, wobei der Norden mit 13 Siegen gegen 12 Niederlagen bei 2 Unentschieden vorne liegt. Des Nordens Ueberlegenheit wurde vor allem in den Spielen vor dem ersten Weltkrieg errungen, während der Süden später aufholte.

### Die Mannschaften

Dem Kölner Schiedsrichter Trompeter dürften sich die beiden Mannschaften in ihrer 28. Begegnung voraussichtlich wie folgt stellen:

**Norden:** (weißes Hemd, blaue Hose, rote Strümpfe):  
Ilic (oder Warning)  
Appel Hempel  
Stender Deur Posipahl  
Adamkiewicz Hagenack. Boller Spundfl. Beck

**Süden:** (Weinrotes Jersey, weiße Hose, weinrote Strümpfe):  
de la Vigne Barufka Schade Morlock Hoffm.  
Gebhard Kennemann Hammerl  
Knoll Baumann (oder Pledl)  
Schmid

Weder an der Isar noch an der Elbe läßt man sich schon in die Karten sehen. Belders wurden je 18 Spieler aufgeboden, aus denen die endgültige Mannschaft erst am Spieltage selbst formiert werden soll. Auffallend, daß nur wenige Vereine jeweils zur Auswahl herangezogen wurden. Der Hamburger Sportverein und St. Pauli, dazu die Mannen von Werder Bremen, stellen die norddeutsche Streitmacht. Schon beim Länderpokal war Hamburgs Elf großartig in Fahrt und Spundflasche erwies sich einmal mehr als meisterhafter Regisseur und Torhüter, sodaß Verbandstrainer Sauerwein sich wohl längst im Klaren ist. Gespannt darf man sein, ob der frühere Schalker Burdinski (jetzt Werder Bremen) eingesetzt wird.

Der Süden verspricht sich vor allem durch den Einsatz der Fürther Schade und Hoffmann eine Auffrischung des Sturmes, in dem Barufka wohl der große Gegenspieler von Spundflasche sein dürfte. Bei der augenblicklich hervorragenden Klasse Barufkas wird das Schwergewicht dann auf dem linken Flügel de la Vigne-Barufka-Schade liegen, zumal Morlock nach seiner längeren Kampfpause noch recht „füllig“ wirkt. Der verletzte Streiter wird in der Verteidigung eine Lücke hinterlassen, die aber Baumann oder Pledl gut ausfüllen könnten.

### Die Oberliga am kommenden Sonntag: Nur im Westen volles Programm

(ISK) Im Schatten des Nord-Süd-Spiels hat von den Vertragsspieler-Oberligen nur der Westen ein komplettes Programm, während im Süden und Norden vorwiegend Vereine der unteren Tabellenhälfte zu Stellungskämpfen antreten. Es spielen:

**Süden:**  
Eintracht Frankfurt — BC Augsburg  
Schweinfurt — FSV Frankfurt

**Offenbach — Stuttgarter Kickers**  
**Regensburg — SV Waldhof**  
Voller Achtung reisen die Waldhöfer nach Regensburg, denn die kalte Dusche für Offenbach muß ernüchternd wirken. Auch der FSV Frankfurt wird nicht ohne Gruseln vernommen haben, wie die Augsburger Schwaben in Schweinfurt abgeschliffen wurden. So darf man wieder auf allerhand Ueberraschungen gefaßt sein. Auch bei den Spielen in Frankfurt und Offenbach ist noch keineswegs ausgemacht, daß die Platzbesitzer als sichere Sieger übrigbleiben werden.

**Norden:**  
Concordia — Holstein Kiel  
Hannover 96 — Braunschweig  
Eimsbüttel — VfB Lübeck  
Göttingen 05 — Oldenburg

**Westen:**  
Dortmund — Hamborn 07  
Wirselen — Duisburger SV  
Oberhausen — Aachen  
Vohwinkel — Schalke

**Duisburg 08 — Essen**  
**Dellbrück — 1. FC Köln**  
**Münster — Erkenschwick**  
**Bielefeld — Horst/Emscher.**

In der Zonenliga Südwest und Ost spielen: Zonenliga-Ost: Meerane-Babelsberg, Dessau — Gera, Stendal — Halle, Erfurt — Wismar, Dresden Friedrichstadt — Industrie Leipzig, Schwerin — Horch Zwickau, Grube „Marga“ Guben — Altenburg. Zonenliga Südwest: Gruppe Nord: VfL Neustadt — 1. FC Kaiserslautern, VfR Kaiserslautern — FSV Künz, SpVgg Andernach — Phoenix Ludwigshafen, Eintr. Trier — Weisenau, Oppen — ASV Landau, FV Engers — Worm. Worms, VfR Kirm — FK Pirmasens. Gruppe Süd: VfL Freiburg — Trossingen, SSV Reutlingen — Fort. Freiburg, Villingen — VfL Konstanz, Offenburg — Schweningen, Kuppenheim — Rastatt, Friedrichshafen — Tübingen, Singen — Ebingen.

## Boxing Knielingen in Hochform

Knielingen schlug Ludwigsburg 11:5

In einer gut besuchten Freiluftveranstaltung kam nach harten, spannenden Kämpfen die durch Seitel und Feuchter verstärkte BRK-Staffel gegen die Gäste aus Ludwigsburg zu einem klaren Sieg. Was fast die gesamte Mannschaft der Schwaben auszeichnete, war ihre außerordentliche Härte im Nehmen, verbunden mit einer beachtlichen Schlagkraft. Technisch waren jedoch die Gastgeber überlegen und ihr Erfolg in dieser Höhe verdient. Nach einer Ehrung des 2. Deutschen Weltgewichtmeisters Gert Wäldle (BRK), der mit seinen 18 Jahren unser zuverlässigster Karlsruher Boxer ist und an diesem Abend seinen 75. Kampf bestritt — den er nach 5 Sekunden gegen Blümling (L) durch KO gewann! — begannen die Jugend-Einlagekämpfe mit einem sehr harten Treffen zwischen Steinkönig (K) und Hoffmeister (L), das unentschieden endete. Becker (K) mußte Kieffuß (L) einen knappen Punktsieg überlassen und Rink (K) wurde Punktsieger über Hofheinz (L).

Im Senioren-Fliegengewicht war Blum (K) klar überlegen und schlug Zirkner (L) in der 2. Runde KO. Stahl (K) hatte im Bantam in Wahr (L) einen außerordentlich zähen Gegner, der trotz härtester Treffer die Runden überstand, aber klar n. P. verlor. Feuchter (K) und Förstner (L) trennten sich im Federgewicht unentschieden und Meinzer (K) gab gegen Neumann wegen Augenverletzung nach der 1. Runde auf. Im Leichtgewicht konnte Seitel (K) trotz mehrerer genauen Treffern über einen Punkterfolg gegen Ziegler (L) nicht hinauskommen, denn der Ludwigsburger nahm so ziemlich alles hin ohne Wirkung zu zeigen. Mazur wurde im Mittelgewicht Sieger durch Disqualifikation von Janus (L), der wegen Tiefschlag aufgeben mußte. Im abschließenden Halbschwergewichtstreffen ließ sich Denninger zu sehr in den Nahkampf ein, bei dem Hofheinz II (L) immer wieder Punkte sammeln konnte. Erst in der 3. Runde boxte D. mehr aus der Distanz und damit erfolgreicher, aber an dem Punktsieg des Gastes war nichts mehr zu ändern. A.W.

## Gaston Reiff schlug schwedische Elite

Gaston Reiff, der belgische Olympiasieger über 5000 m und Inhaber der Weltrekorde über 2000 m, buchte bei einem internationalen Leichtathletik-Sportfest am Dienstag in Brüssel über 1500 m einen beachtlichen Erfolg gegen die schwedische Welt-Elite. Er siegte in der hervorragenden Zeit von 3:45,8 Minuten mit 8 m Vorsprung vor Aberg (Schweden) mit 3:51,2 Minuten und Bergkvist (Schweden) mit 3:52,2 Minuten. Lennard Strand (Schweden), der als hoher Favorit startete, blieb in der zweiten Runde an der Grasfläche hängen und stürzte. Er nahm das Rennen nicht wieder auf.

wären hier besonders die Repräsentativ-Spieler Franz Falk und Adolf Lehner.

Der I. Karlsruher SV Neptun 1899 begeht sein Jubiläum am 1. und 2. Oktober. Höhepunkt des Jubiläumfestes ist ein Festakt im Badischen Staatstheater in Karlsruhe, am Sonntag, 2. Oktober vormittags mit Ehrung verdienter Mitglieder und ein Club-Dreikampf am Sonntag-Nachmittag gegen zwei der besten württembergischen Clubmannschaften, den Schwimmverein Schwäbisch Gmünd und den Schwimmverein Schwäbisch Gmünd im Karlsruher Vierordtbad.

## 50 Jahre Karlsruher Schwimmsport

Jubiläum des I. Karlsruher SV Neptun 1899

In den ersten Oktobertagen begeht einer der ältesten süddeutschen Schwimmvereine, der I. Karlsruher Schwimmverein Neptun 1899, das Fest seines 50jährigen Bestehens. 50 Jahre Karlsruher Schwimmsport bedeutet gleichzeitig ein halbes Jahrhundert bester deutscher Schwimmsportgeschichte, denn der I. Karlsruher Schwimmverein Neptun kann zu den verdienstvollen Pionieren im deutschen Schwimmsport gezählt werden.

Aus seinen Reihen sind nicht nur in der Organisation des deutschen Schwimmverbandes bekannte Persönlichkeiten wie der langjährige Gauvorsitzende Gustav Avenmarg hervorgegangen, sondern der Verein hat auch auf sportlichem Gebiet weit über Baden und Süddeutschland hinaus beachtenswerte Erfolge erzielt.

So zählte Ernst Bahnmayer um die Jahrhundertwende zu den erfolgreichsten deutschen Schwimmern, der nicht nur 3 Jahre hintereinander die Rheinmeisterschaft über 7,5 km gewann, schweizer Langstreckenmeister 1906 wurde, sondern auch Deutschland bei den Olympischen Spielen 1906 in der 4x250 m-Staffel zusammen mit Emil Rausch-Berlin, Pape-Berlin und Schiele-Halberstadt vertrat. Deutschland konnte damals hinter Ungarn mit dieser Staffel vor England den zweiten Platz belegen.

Noch einmal bei den Olympischen Spielen 1912 war der I. Karlsruher SV Neptun mit Otto Groß, einem der erfolgreichsten deutschen Rückenschwimmer, der zweimal 1909 und 1910 Deutscher Meister im Rückenschwimmen war, in Deutschlands Olympia-Mannschaft vertreten. Otto Groß wurde in Stockholm Vierter hinter dem Amerikaner Heber und den beiden Deutschen Otto Fahr-Cannstatt und Paul Kellner-Spandau. Der I. Karlsruher SV Neptun konnte in dem halben Jahrhundert seines Bestehens nahezu 3000 Siege erringen, darunter auch Erfolge im Ausland, auf einer Schweizerreise im Jahre 1906 in Zürich und 1913 auf einer Reise nach Österreich und Italien. 1922 kam die Nachkriegsgeneration zur Geltung. So standen Ludwig Bierhalter und Dr. Erich Neeff in der deutschen

Ländermannschaft gegen die Schweiz. Die Lagenstaffel mit Julius Avenmarg, Groß, Messer und Ditter blieb in Süddeutschland jahrelang ungeschlagen und fand auf dem deutschen Verbandsschwimmfest nur in Hellas Magdeburg ihren Bewieger.

Auch die bis in die neueste Zeit herein bekannten Meister und Rekordhalter seien hier nicht unerwähnt. In der Rückenlage wurde der frühere Süddeutsche und Badische Meister Erwin Fuchs von seinem Vereinskameraden Horst Gloggenzießer in der Meisterschaft abgelöst, während über 200 m Brust Herbert Scheidegg Meisterschaft und Rekord dem weit in Deutschland bekannten Oskar Wunsch abnehmen konnte. In der Kraullage dominierte über die Strecke der 100 und 200 m Albert Faßb., der in dem, im zweiten Weltkrieg gefallenen Jugendlichen Willi Postweiler einen würdigen Nachfolger hatte.

Auch im Frauen-Schwimmsport hat der I. Karlsruher Schwimmverein Neptun 1899 wertvolle Arbeit geleistet. Die Damenabteilung zählt zu den sportlich erfolgreichsten im süddeutschen Schwimmsport. Inge Diehl, Badens Rückenmeisterin, die heute in der deutschen Bestenliste an 7. Stelle steht, löste die früher weitbekannte Süddeutsche Meisterin Liesel Zipse-Fuchs ab und Elfriede Wamsler, jahrelange beste Kraulmeisterin, hat in Margot Lieb eine vielversprechende Nachfolgerin.

Die Einführung der deutschen Wasserball-Meisterschaft ist der Initiative der Karlsruher Schwimmer zu verdanken, denn im Jahre 1907 stellte der damalige Amateurschwimmclub Neptun auf den Verbandstag des Deutschen Schwimmverbandes in Mainz den Antrag auf Durchführung einer deutschen Wasserball-Meisterschaft und seit jener Zeit ist der Aufschwung im Wasserballsport zu verzeichnen. Der I. Karlsruher Schwimmverein Neptun hat nicht nur in den zwanziger Jahren über eine ausgezeichnete Wasserball-Mannschaft verfügt, sondern war in der Zeit nach dem zweiten Weltkrieg jahrelang Badischer Wasserball-Meister. Hervorzuheben

## Wohin heute Abend?

<b>Badisches Staatstheater</b>	Mittwoch, 28. Sept. 1949, 19.30 Uhr: 2. Vorstellung der Operette „Die lustige Witwe“, Operette von Franz Lehár.
<b>Schauburg</b>	„EIN WALZER FÜR DICH“, Täglich: 13.00, 15.00, 17.00, 19.00 und 21.00 Uhr
<b>PALI</b>	1. Woche: 11.00, 13.00, 15.00, 17.00, 19.00 und 21.00 Uhr. Des Farblinwunders „DER DIEB VON BAGDAD“.
<b>GLORIA</b>	Nur bis einschließlich Donnerstag: DAS SPIEL IST AUS Täglich 13, 15, 17, 19 und 21 Uhr.
<b>Die Kurbel</b>	Mariens Dietrich im „DAS HAUS DER SIEBEN SUNDEN“, 13.00, 15.00, 17.00, 19.00, 21.00 Uhr
<b>Rheingold</b>	Dienstag bis Donnerstag: HARRY PIAT in 90 MINUTEN AUFENTHALT, — 15.00, 17.00, 19.00, 21.00.
<b>Atlantik</b>	„HALLO FRÄULEIN“, Ein Film mit Schwung und Musik. Täglich: 13.00, 15.00, 17.00, 19.00 und 21.00 Uhr.
<b>Skala</b>	Harry Piat in dem großen Sensationeller „90 MINUTEN AUFENTHALT“, — 13, 17, 19, 21 Uhr.
<b>Metropol</b>	FÜR EINE LIEBESNACHT, — Ein dramatischer Film nach der Novelle von E. Zola, — Beginn: 18.15, 20.30 Uhr.
<b>MT Durlach</b>	JOHANNISNACHT mit Lil Degover, Beginn 14.30, Ruf 880 18.30, 19.30 und 20.30 Uhr. — Samstag auch 22.30 Uhr.
<b>Kaff Durlach</b>	„DER WÜRGER“, — Täglich: 18.30, 19.15 und 20.30 Uhr.

Freitag, den 30. Sept. 1949, 19.30 Uhr. Benefizkonzert, Aufführung des Oratoriums

„Das Alexanderfest“  
v. G. F. Händel  
Ausführend: Inge Sonntag, Sopran;  
W. Jung, Tenor; F. Sigmund, Bass;  
Chor der Lehrerbildungs-Anstalt;  
Orchester: Wilb. Herdie.  
Karten zu 2.— DM (sonn.) und 1.— DM (nicht sonn.) in den Vorverkaufsstellen u. an der Abendkasse.

**TANZ-EISELE** Seifenstraße 35  
NEUE KURSE UND STUNDEN

## Zeitungsverkäufer

für den Lokalverkauf bei guten Verdienstmöglichkeiten für sofort gesucht!

Persönliche Vorstellung in der Vertriebsabteilung der „AZ“ Badische Abendzeitung, Karlsruhe, Waldstr. 28

### Zu verkaufen

**Schreibmaschinen**  
1 Ideal wenig gebraucht, 360 DM; 1 Reisemaschine neu, 367 DM; 1 Reisemaschine neu, 367 DM. Angebote unter 426 an „AZ“, Kbe., Waldstr. 28.

**2 Eichenbetten**  
2. Nachtliegender (170 DM), 1 Kinderbett (20 DM), alles neuwert., zu verkaufen, Angeb. u. St. 323 an „AZ“, Karlsruhe.

### Wo fehlt Nachfolger

od. tätiges Teilhaber! Beteiligung bis 10 Mille, v. Betriebswirt, Dr., gesucht. Angeb. unter 421 an „AZ“, Karlsruhe.

---

**Schreibmaschinen- und Drehstühle**

**Groma-Schreibmaschine**  
Modell N . . . DM 300.  
Modell T . . . DM 350. — ab Fabrik.

**FRANZ KROH**  
Karlsruhe, Kriegstr. 175 Ruf 3704

### Auto-Transporte

bis 3 t können nach schnellsten ausgeführt werden

**Haegermann**  
Daxlander Straße 46, Telefon 8117

### Lederhosen

In allen Größen aus Ia Samtleder, in Posten u. einzeln verkauft preisgünstig

**KROMER**  
Durlach, Pflanzstr. 79

### Preiswertes Angebot! Junghennen

welch. u. Leghorn u. reibhuhn, Ital., 10 Wochen alt, 8,75 DM, 11 W. u. alt, 9,00 DM, 3 Monate alte, besonders schöne Tiere, 10,00 DM, 3/4 Mon. alt, 11,00 DM, 4 Mon. alt, 12,00 DM, fast legerreif, 13,00 DM. Blaufleisch Hähne zum gleich. Preis. 46er Legghennen, Stück 12,00 DM. Vers. Nachh. Leb. und gek. Ank. gerant. Substrat angeb. Geflügelhof Grünebaum, Heus Heeseln 36. Post Halle in Westfalen.

### 28 starke Tulpenzwiebel-Prachtmischung

beste, Sorten, 100% blühend, frei Haus 4.35 DM/Vorname, Nachname 6.50 DM Zuehler

**LUDWIG SONTAG**  
Pflanzen, im. Export  
(16) Steilertth über Bad Nauheim Postfach - Kootha Frankfurt 53 393

### Beinschäden, oft. Füße

Flechten, Furunkel, und alle Wunden sind heilbar durch **Reschsalbe**. In Apotheken erhältlich. Prosp. gratis d. Chem. Lab. Schneider, Wiesbaden 157

### + Sonderangebot +

(solange der Vorrat reicht)  
Hyg. Gummischutz für den Mann in 3er-Packung, fabriktreue Ware, 12 Stück nur DM 2.20 (statt 4.20) 26 Stück nur DM 5.20 (incl. Porto bei Voreinsendung, gegen Nachnahme DM 1.— mehr. Bestellen Sie sofort bei

**Versandgeschäft „A.L.O.“**  
Hamburg 39, Postfach 4239.

### Beiladungen nach Stuttgart, Ulm, München, Landshut

Spez.-Möbeltransporte mit Luftball, Autotügen.

**Möbellagerung**  
in trockenen, feuer- und diebstahlsicheren Lagerhäusern.

**HEINRICH HOCK** Karlsruhe, Wellenstr. 26  
Telefon 669

### Achtung! Achtung! Ja, wenn wir Geld hätten???

würden wir uns Möbel kaufen, so sagt jetzt jedes Brautpaar, jede Flüchtlings- und ausbelebte Familie.

**Wir sagen: Ja, Ihr könnt es**

Und zwar durch uns. Für jede Zimmereinrichtung zahlen Sie 10 % an und jede Woche DM 5.—. Schreiben Sie sofort an:

**Daus & Winkens**  
Süd- und Westdeutsches Möbelverkaufsbüro  
Zentrale: 14, Wasseraltingen (Württ.)  
Eberhardstraße 16

### Sämtliche Drucksachen

für Industrie, Behörden und Privat im Buch- und Rotationsdruck liefert in geschmackvoller Ausführung

**Karlsruher Verlagsdruckerei GmbH.**  
Karlsruhe, Waldstraße 28 Telefon 7150 53